



**Katholische Kita St. Andreas &
Familienzentrum Schlebusch**

Münsters Gässchen 32

51375 Leverkusen

Tel.: 0214 / 500 04 60

E-Mail: kita-andreas@katholisch-lev.de

familienzentrum@katholisch-lev.de

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. von 7.00 – 16.00 Uhr

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung & Vorwort.....	5
2.	Leitbild	6
3.	Träger	6
3.1.	Vorstellung des Trägers	6
3.2.	Zusammenarbeit mit dem Träger	7
3.3.	Zusammenarbeit mit Seelsorgern.....	7
3.4.	Kontakte	7
4.	Leitung.....	8
4.1.	Kontakt des Leitungsteams.....	9
5.	Teamkultur	10
5.1.	Zusammenarbeit im Team	10
5.2.	Beschwerdewege	10
5.3.	Kontakt.....	11
6.	Rahmenbedingungen	12
	Erscheinungsbild und Infrastruktur des Sozialraums	12
	Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur	13
	Leben und Angebote im Sozialraum	13
6.1.	Konzeption und Kita A B C	15
6.2.	Räumliche Rahmenbedingungen	15
6.2.1.	Innenliegende Räumlichkeiten	15
6.2.2.	Außengelände	16
6.3.	Personelle Bedingungen	17
6.4.	Pädagogische Gruppenbereiche	18
6.5.	Profil der Einrichtung	18
6.5.1.	Ziele unserer pädagogischen Arbeit	18
6.5.2.	Anmeldungen.....	18
6.5.3.	Öffnungs- und Schließzeiten	19
6.6.	Tagesablauf	19
7.	Beteiligung und Beschwerde	20
7.1.	Kinderrechte	20
7.2.	Partizipation.....	20
7.3.	Beschwerdemöglichkeiten von Kindern	21
8.	Inklusion	22
8.1.	Gelebte Inklusion, personelle Ausstattung und Zusammenarbeit mit Eltern	22
8.2.	Diversität.....	24

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

8.3.	Geschlechtersensibilität.....	24
9.	Inhaltlich - fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit.....	24
9.1.	Eingewöhnung	24
9.1.1.	Unser Eingewöhnungsmodell und Leitgedanke	24
	Rahmenbedingungen	25
	Kennenlernnachmittag.....	25
9.1.2.	Überblick der Eingewöhnungsphasen	25
9.1.3.	Die Rolle der Eltern in der Eingewöhnung	26
9.1.4.	Abschluss der Eingewöhnung	27
9.2.	Religionspädagogische Schwerpunkte.....	27
9.3.	Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen	27
9.4.	Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	29
9.4.1.	Gesetzliche Vorgaben	29
9.4.2.	Das Bild vom Kind	29
9.4.3.	Bildungsgrundsätze.....	30
	Bewegung.....	30
	Körper, Gesundheit & Ernährung.....	30
	Sprache und Kommunikation	31
	Soziale und Interkulturelle Bildung	31
	Musisch-ästhetische Bildung.....	31
	Religion und Ethik.....	31
	Mathematische Bildung	31
	Naturwissenschaftlich-technische Bildung	31
	Ökologische Bildung	31
	Medien	32
9.4.4.	Sprachliche Bildung -Begleitende alltagsintegrierte Sprachförderung.....	32
9.4.5.	Dokumentationen	33
9.4.6.	Förder- und Teilhabeplan	34
9.5.	Gesundheitsförderung	35
9.5.1.	Ernährung.....	35
9.5.2.	Zahnhygiene.....	35
9.5.3.	Allgemeine Körperpflege	35
9.5.4.	Wickeln	36
9.5.5.	Umziehen	36
9.5.6.	Mittagsschlaf.....	36
9.5.7	seelische Gesundheit.....	37

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

9.6.	Schutzauftrag & sexualpädagogische Ausrichtung	37
9.6.1.	Kindliche Sexualität	37
9.6.2.	Sexualentwicklung	37
9.6.3.	Körperteile	37
9.6.4.	Körperkontakt Mitarbeitende und Kinder	37
	Kosenamen	38
	Prinzip der Gleichheit	38
	Konkret - Worauf achten wir?	38
	Unsere Grenzen	38
9.6.5.	Körperkontakt Kinder und Kinder	38
	Regeln und Richtlinien	39
	Prävention	39
9.6.6.	Zusammenarbeit mit Eltern	39
9.6.7.	Fehlverhalten & Handlungsstrang	40
10.	Zusammenarbeit	40
10.1.	Zusammenarbeit mit der Fachberatung	40
10.2.	Zusammenarbeit mit unseren Kindertageseinrichtungen	40
10.3.	Zusammenarbeit im Sozialraum	41
10.4.	Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten	41
10.4.1.	Elternbeirat & Rat der Tageseinrichtung	42
10.4.2.	Kommunikation	43
10.4.3.	Beschwerdemanagement	43
10.5.	Gesellschaftliche Teilhabe	44
10.5.1.	Familienzentren	44
10.5.2.	NRW Familienzentrum	44
10.5.3.	katholisches Familienzentrum	45
10.5.4.	Kooperationspartner	45
10.6.	Kinderschutz & Prävention	46
10.7.	Vorschulische Arbeit	46
10.8.	Übergänge	49
	Übergänge extern	49
	Übergang Kita - Grundschule	49
	Übergänge intern	50
11.	Datenschutz	50
12.	Buch- und Aktenführung	51
12.1	Zur Aktenführung	51

12.2	Zur Buchführung.....	51
13.	Qualitätssicherung und - entwicklung	51
14.	Impressum	52
15.	Abschließende Worte	52

1. Einleitung & Vorwort

Mit unserer Kindertagesstätte St. Andreas dürfen wir Ihnen eine Einrichtung vorstellen, die auf eine langjährige Erfahrung im Leverkusener Stadtteil Schlebusch zurückgreifen kann. Als Teil des Katholischen Familienzentrums Leverkusen Südost sind wir mit vielen Kooperationspartnern vernetzt, nicht nur in unserem Seelsorgebereich, sondern auch stadtweit. Zudem gehören wir seit Oktober 2008 zu den vom Land NRW zertifizierten Familienzentren. Somit ist eine qualitativ gute und professionelle Arbeit gewährleistet.

Als Katholische Kirche ist uns neben der pädagogischen Arbeit gerade auch die religiöse Erziehung der Kinder ein hohes Anliegen. Dabei spielt nicht nur das Kirchenjahr mit seinen Festen eine wichtige Rolle, sondern auch das tägliche Gebet, das Singen christlicher Lieder, die regelmäßige Feier von Gottesdiensten, das Kennenlernen der Pfarrkirche St. Andreas und eine Wallfahrt zur Gezelinkapelle. Die Kinder sollen den christlichen Glauben als eine tragfähige Basis für ihr Leben entdecken und hineinwachsen in eine Gemeinschaft des Glaubens, die Freude schenkt und auch in dunklen Stunden trägt. Die Präsenz eines Seelsorgers in der Einrichtung ist gewährleistet.

5

Zudem werden die Kinder auch an den Stadtteil Schlebusch mit seiner Geschichte und seinen Besonderheiten herangeführt.

Erzieherinnen und Erzieher sind Teil eines lebendigen Teams von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserem Seelsorgebereich, die sich mit hoher Motivation und Liebe zu ihrer Arbeit um die Kinder kümmern. Es macht große Freude, die Entwicklung der Kinder zu sehen und sie zu fördern. Vorliegendes Konzept soll Ihnen einen Überblick über unsere Arbeit bieten und die Bandbreite unserer Angebote zeigen. Bei all dem hat natürlich das Kindeswohl und der Schutz vor jeglicher Art von sexualisierter, körperlicher und psychischer Gewalt höchste Priorität. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Präventionsschulungen besucht und sind gerade auch für diese Themen sensibilisiert. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen und Erziehern, den Eltern, den Seelsorgern und dem Träger ist für unsere Einrichtung unabdingbar.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Interesse beim Lesen unseres Konzeptes!

Hendrik Hülz,

Leitender Pfarrer im Seelsorgebereich Leverkusen Südost

2. Leitbild

Als Leitbild unserer Einrichtung verstehen wir den Grundsatz, dass jeder Mensch gleich ist und einen guten Grund für sein Handeln hat. Mit diesem Leitgedanken starten wir in unseren pädagogischen Alltag und haben diesen Gedanken bei unseren Erwartungen und Handlungen immer präsent. Jedes Kind – Jeder Mensch hat ein Recht auf seine eigenen Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse. Diese wertzuschätzen, zu akzeptieren und ihnen offen entgegenzutreten ist unsere ureigenste Aufgabe. Familien und Kinder zu unterstützen, sie zu begleiten und vor allem sie so zu sehen wie sie sind ist eine wichtige Basis der Gemeinschaft. Wir verstehen uns als Beobachter*in und Begleiter*in den Familien und Kinder genau an den Stellen, wo man uns mal mehr oder mal weniger braucht. Jeder Mensch ist ein Individuum, der oder die etwas anderes braucht, weiß und sieht. Wir möchten genau hinschauen, zuhören und da aktiv begleiten und unterstützen wo es erforderlich ist. Dabei ist es besonders wichtig, sensibel auf jeden einzugehen und mit eigenen Aktionen und Reaktionen empathisch und doch klar zu agieren. Wir sehen uns als Vorbilder und möchten diese Rolle gezielt und bedacht anwenden. Gleichzeitig möchten wir die Kinder in ihrem Handeln und Tun (Be-)Stärken und sie ermuntern, für sich selber, seine eigenen Gefühle, Gedanken, Bedürfnisse, Werten und Grenzen einzustehen. Jeder Mensch hat eine Stimme die gehört werden sollte und somit auch gesprochen werden sollte. Unsere Aufgabe ist es, die Stimme jedes Kindes einzubeziehen und partizipativ den Alltag zu gestalten. Von der Raumgestaltung bis hin zum Tagesablauf, über Projekte und Aktionen, sollen die Kinder mitbestimmen und sich einbringen können. Es gehört auch dazu, dass die Kinder ihre Rechte kennen und leben dürfen. Wir geben ihnen den Raum dafür und begleiten sie ein Stück auf ihrem Lebensweg. In Selbst-, Sozial, Sach- und Methodenkompetenz möchten wir die Kinder stärken und fördern. Unter Berücksichtigung der 10 Bildungsbereiche bieten wir Angebote zur allgemeinen und individuellen Förderung an. Unsere Projekte und Angebote richten sich somit nicht nur nach den 10 Bildungsbereichen, sondern auch nach den Interessen, Bedürfnissen und Lebenssituationen der Kinder.

3. Träger

3.1. Vorstellung des Trägers

Die Kirchengemeinde St. Andreas bildet mit weiteren vier katholischen Kirchengemeinden in den Stadtteilen Schlebusch, Steinbüchel, Manfort und Alkenrath den Seelsorgebereich Leverkusen Südost. Mit über 5.000 Katholiken ist St. Andreas die größte Pfarrgemeinde.

Der Kirchengemeindeverband (KGV) Leverkusen Südost ist Träger von 5 Kindertageseinrichtungen.

Herr Teller ist der leitende Pfarrer der Gemeinde und somit auch Trägervorsitzender der Kitas. Der Kirchengemeindeverband setzt sich aus jeweils zwei Mitgliedern des Kirchenvorstandes der 7 Kirchengemeinden des Seelsorgebereiches Leverkusen Südost und dem leitenden Pfarrer zusammen. Gemeinsam mit der Verwaltungsleitung tagt der KGV in regelmäßigen Abständen im Jahr.

Die Verwaltungsleitung Frau Britta Hoffmann ist Dienstvorgesetzte aller Mitarbeitenden und als Trägervorteilerin für unsere Kitas verantwortlich. Personalthemen, organisatorische und grundsätzlich strukturelle Themen verantwortet und koordiniert sie in enger Zusammenarbeit mit dem KGV und den Kita-Leitungen.

Zusätzlich hat jede Kita für weitere kitarelevante Themen eine*n zusätzliche*n Ansprechpartner*in. Für unsere Kita ist Herr Meyer zu Berstenhorst zuständig.

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

Für eine komplette Übersicht ist ein Organigramm erstellt und liegt allen Mitarbeitenden vor.

3.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

Unsere Kita liegt in der unmittelbaren Nähe des Hauptpfarrei. Ein schneller und unkomplizierter Austausch ist durch die Nähe gegeben. Die Kommunikation ist auch per Telefon und E-Mail möglich.

Wöchentliche Besuche des Pfarrbüros entstehen durch die Rechnungsübergabe an den Kämmerer. Dadurch sind Tür- und Angelgespräche fast ein wöchentliches Ritual. Bei Bedarf finden gezielte Gespräche zwischen dem Träger, deren Vertreter*in und den Leitungen und/oder Mitarbeitern statt.

Jeden ersten Freitag im Monat findet ein Treffen zwischen Herr Meyer zu Berstenhorst und der Leitung statt, so dass ein regelmäßiger und fließender Austausch gewährleistet ist.

Hinzu kommt der monatliche Austausch in einem Dienstgespräch zwischen allen Leitungen, der Verwaltungsleitung und deren Assistenz hinzu. Alle wichtigen und relevanten Themen werden gesammelt, besprochen und protokolliert. Verfahrensanweisungen werden erstellt und gemeinsame, sowie individuelle Handlungsstränge festgehalten.

Jede Leitung hat die Möglichkeit ihre Themen und Beschlussvorlagen in die KGV Sitzung mit einzubringen. Die Termine sind allen Kitas bekannt.

Jährlich finden Mitarbeitergespräche zwischen der Verwaltungsleitung und den Leitungen statt. Für alltägliche Anliegen ist die Verwaltungsleitung und deren Assistenz jederzeit erreichbar.

3.3. Zusammenarbeit mit Seelsorgern

Nicht nur der leitende Pfarrer ist Ansprechpartner und Seelsorger für unsere Kitas, sondern zusätzlich hat jede Kindertagesstätte ihre*n individuelle*n Seelsorger*in, der Ansprechpartner*in ist.

Gemeinsam mit den religionspädagogischen Fachkräften werden immer wieder religiöse Anlässe gemeinsam geplant und mit der jeweiligen Kita durchgeführt. Für unsere Kindertagesstätte begrüßen wir herzlich Antonino Rizza und freuen uns, durch seine lebendige Teilnahme und Leitung, kindgerechte Feste und Gottesdienste feiern zu können und für alle Mitarbeitenden und Gemeindemitglieder ein einfühlsamer Ansprechpartner und Seelsorger zu sein.

3.4. Kontakte

Leitender Pfarrer:

Heinz-Peter Teller

Tel.: 02171 39577-20

E-Mail: heinz-peter.teller@erzbistum-koeln.de

Zuständiger Seelsorger:

Antonino Rizza

Tel.: 0160 4028371

E-Mail: antonino.rizza@katholisch-lev.de

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

Verwaltungsleitung:

Britta Hoffmann

Tel.: 0214 89085330

M.: 0172 4735262

E-Mail: britta.hoffmann@erzbistum-koeln.de

Verwaltungsassistent:

Antonia Diefenthal

Tel.: 0214 89085332

M.: 0152 01642167

E-Mail: antonia.diefenthal@erzbistum-koeln.de

Pfarrbüro:

Bergische Landstraße 51

51375 Leverkusen

Tel.: 0214 56317

Fax: 0214 506063

E-Mail: st.andreas@katholisch-lev.de

Allgemeine Informationen erhalten Sie unter:

www.lev-suedost.de

4. Leitung

Als Leitung unserer Kindertagesstätte ist Frau Meermagen eingesetzt. In ihrer leitenden Funktion, dient Sie als direkte Ansprechpartnerin für die Mitarbeitenden und Eltern im Haus, sowie auch für die Kinder und deren Anliegen. Ebenso ist die Leitung Ansprechpartnerin für Träger, Kommune und Dachverbände und deren Vertreter*innen. Genauso wichtig wie Ansprechpartnern zu sein, ist es ein Bindeglied zwischen den verschiedenen Personen und Institutionen zu sein.

Neue und bereits bekannt Vorgaben müssen eingeführt bzw. zu evaluiert werden. Sie ist dafür zuständig, zum Wohl der Kinder zu agieren und Entscheidungen zum Wohl der gesamten Kita zu treffen. Dabei ist es wichtig, sich gemeinsam auf dem Weg zu machen.

Um eine Kindertagesstätte zu leiten ist es wichtig sich immer weiter fortzubilden, weiterzuentwickeln und dennoch den Blick von innen nicht zu verlieren. Organisationelle- und soziale Arbeit muss im Gleichgewicht stehen. Immer mehr Anforderungen kommen hinzu, welche bearbeitet, vorbereitet und weitergegeben werden müssen. Um hier einen guten Überblick, einen fundierten Handlungsplan zu haben und dementsprechend zu arbeiten, ist eine gute Struktur und positive Haltung wichtig.

Trotz aller äußeren Anforderungen ist es ebenso wichtig, ein Teil des Teams zu sein. Als Leitung hat man den Blick von außen, aber sollte im Gespräch und Austausch mit den Kindern, den Familien und dem Team bleiben. Kontakte im Sozialraum und im Seelsorgebereich sind auch ein wichtiges Element der sozialen Netzwerke.

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

Die Leitung unserer Kindertagesstätte bildet sich kontinuierlich und situationsbezogen weiter. Um ein adäquates und fundiertes Fachwissen in Gesprächen, in den eigenen Handlungssträngen zu haben und in ihrer Verantwortung für Konzeptweiterentwicklungen, muss eine steige Weiterbildung erfolgen. Alle neuen Themen, allgemeine (Bildungs-) Grundsätze, pädagogische Ansätze und Erneuerungen müssen aufgegriffen und bearbeitet werden, so dass die Weitergabe an das Team und die Eltern erfolgen kann. Als Leitung versteht sich Frau Meermagen als Vorbild und Gesprächspartnerin, die gut und aktuell informiert sein muss.

Außerdem hat sie diverse Schulungen in pädagogischen Themen (Zahlen, Forschen & Experimentieren, Bewegung, etc.), sowie in Kommunikation und Prävention. Frau Meermagen ist nach §8a zertifiziert und dient als Ansprechpartnerin im Kinderschutz für die Kitas.

In Dienstgesprächen, Blitzrunden, Konzeptionstagen, etc. gibt die Leitung alle wichtigen Informationen weiter, bespricht diese und erarbeitet gemeinsam mit dem Team neue Ansätze und Wege.

Gemeinsam mit der stellvertretenden Leitung arbeitet sie kontinuierlich und Hand in Hand an personellen, konzeptionellen und organisatorischen Themen, so dass einem reibungslosen Ablauf und einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Kita nichts im Wege steht.

Das Leitungsteam unserer Kindertagesstätte ist offen für alltägliche Kommunikation und ist im Laufe eines Tages für alle internen und externen Personen täglich von 7:30 – 15:00 Uhr erreichbar. Das Bewusstsein der Wichtigkeit der Kommunikation und des sozialen Miteinanders, ist für eine Kindertagesstätte elementar.

4.1. Kontakt des Leitungsteams

Einrichtungsleitung:

Jutta Meermagen

Tel.: 0214 5000 460

M.: 0160 4024356

E-Mail: kita-andreas@katholisch-lev.de

Persönlich unter:

E-Mail: jutta.meermagen@katholisch-lev.de

Stellvertretende Leitung:

Alina Wetzel

Tel.: 0214 5000 460

M.: 01573 0809700

E-Mail: kita-andreas@katholisch-lev.de

Persönlich unter:

E-Mail: alina.wetzel@katholisch-lev.de

5. Teamkultur

5.1. Zusammenarbeit im Team

Die rechtliche Grundlage gibt das KiBiz in § 28 + § 32 Abs. 3 Punkt 4 Personalverordnung NRW.

Eine wichtige und elementare Basis für eine gelingende Team-Zusammenarbeit ist eine gute Kommunikationsebene. Ein positiver und umfassender Austausch ist grundlegend für die gemeinsame Arbeit. Dabei sollten pädagogische Fachthemen, Fallbeispiele und organisatorische Rahmenbedingungen gleichermaßen ausgetauscht werden. Individuelle Anliegen und gemeinsame Projekte sind Bestandteile von Besprechungen, Gesprächen und Austausch sein.

Wir sind ein multiprofessionelles Team von über 23 pädagogischen Mitarbeiter*innen, Küchenkräften, Alltagshelfer*in und Hausmeister, was den täglichen Austausch mit allen herausfordernd gestaltet. Diese Herausforderung nehmen wir an, denn uns ist es wichtig, dass alle Mitarbeitenden gleichermaßen informiert sind. Mitteilungslisten werden täglich geführt und durch die Gruppen weitergeleitet, so dass jede*r Mitarbeiter*in die Möglichkeit hat etwas mitzuteilen und Informationen zu erhalten.

Durch ein gemeinsames Laufwerk auf einem externen Server ist die Zusammenarbeit leicht gegeben. Gegenseitige Einsicht von kitarelevanten Schwerpunkten und Bereichen erleichtert die allgemeine Kommunikation und den gemeinsamen Wissenstand. Persönliche Laufwerke bietet zusätzlich eine datenschutzkonforme, individuelle Speichermöglichkeit.

Zusätzlich findet ein regelmäßiger Austausch auf Gruppenebene und gruppenübergreifend statt.

Die alle zwei-wöchentliche Vorbereitungszeit wird genutzt um gruppeninterne Absprachen zu treffen, Fallbeispiele und Beobachtungen auszutauschen und Planungen/Reflexionen zu erstellen.

Gruppenübergreifend arbeiten wir kontinuierlich daran, dass ein Austausch stattfindet. Im wöchentlichen Wechsel finden Dienstbesprechungen und Blitzrunden statt. Während in den geraden Kalenderwochen eine Dienstbesprechung mit allen anwesenden Mitarbeiter*innen nach der Kitaöffnungszeit stattfindet, findet in den ungeraden Kalenderwochen montagsmorgens eine sogenannte Blitzrunde mit jeweils eine*m Mitarbeiter*in pro Gruppe statt. Die Leitung ist in allen gruppenübergreifenden Besprechungen anwesend und kommt bei Bedarf und in regelmäßigen Abständen auch zu den gruppeninternen Besprechungen hinzu.

Zu diesen regelmäßigen Besprechungen kommt weitere 3 Konzeptionstage pro Kalenderjahr hinzu. Hier werden konzeptionelle Entwicklungen und pädagogische Themen bearbeitet. Die Leitung der Einrichtung bereitet diese sorgfältig und umfassend vor, so dass jede*r Mitarbeiter*in im Vorfeld ein Handout erhält und ebenfalls vorbereitet in die Konzeptionstage starten kann.

5.2. Beschwerdewege

Es ist für uns selbstverständlich, dass jeder Mitarbeitende das Recht hat, sich mitzuteilen und seine Meinung, Gedanken und Vorstellungen frei zu äußern. Sollte ein Gesprächsbedarf außerhalb der geplanten und/oder spontanen Besprechungen bestehen ist die Leitung jederzeit für ein Gespräch offen.

Sollte diese nicht im Haus sein, ist sie während der Arbeitszeit über ihr Mobiltelefon zu erreichen. Ein Kontakt per E-Mail ist jederzeit möglich.

Die stetige Weiterentwicklung der Konzeption, der gemeinsamen Handlungsstränge und der allgemeinen pädagogischen Arbeit ist ein weiterer wichtiger Baustein einer gut funktionierenden Kindertagesstätte und eines gut funktionierenden Teams. Meinungsaustausch, gegenseitige Akzeptanz, eine angenehme Gesprächsatmosphäre sind ebenso wichtig, wie eine gute Konflikt Kommunikation. Meinungen dürfen auseinander gehen und Unterschiedlichkeiten dürfen zu Tage kommen. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass jeder Mitarbeitende sich in unserem geschützten Rahmen äußern darf und sollte. Gemeinsam werden Themen und Inhalte besprochen, die datenschutzkonform bei uns aufgehoben sind. Gemeinsam gehen wir nach vorne und entwickeln uns kontinuierlich weiter.

Stärkenorientiert übernehmen Mitarbeitende zusätzliche Aufgaben, wie beispielsweise der Sicherheitsbeauftragten, der Mitarbeitervertretung, Brand- und 1. Hilfebeauftragung.

5.3.Kontakt

Individuelle Erreichbarkeit intern und extern erleichtert die direkte Kommunikation. Während die Einrichtungsleitung über das Büro und das Diensthandy erreichbar ist, können die Gruppen eine individuelle und direkte Telefonerreichbarkeit gewährleisten:

Schmetterlingsgruppe :

S. Eckardt, N- Preiß, F. Stepanek, I. Becker-Konrath
Tel.: 0214 5000 461
M .: 0178 1012929

Mäusegruppe :

A.Hermanns, I. Schiermoch, J. Danisch
Tel.: 0214 5000 462
M .: 0177 5799639

Igelgruppe :

N. Velser, H. Käseberg, A. Hampf,
Tel.: 0214 5000 463
M .: 0178 3059321

Marienkäfergruppe :

A.Feister, K. Grombein, A. Lakelski, K. Ludwig
Tel.: 0214 5000 464
M .: 0178 3059315

Bärengruppe :

K. Klaus, K. Linden, L. Büth
Tel.: 0214 5000 465
M .: 0157 53132031

6. Rahmenbedingungen

Erscheinungsbild und Infrastruktur des Sozialraums

Der Bezirk Schlebusch Nord wird eingefasst von der Dhünn, dem Carl-Carstens-Ring, dem Bürgerbusch, Bergisch Gladbach Schildgen und Leverkusen Steinbüchel. Ebenso gehören noch zu Schlebusch Nord die Stadtteile Edelhuth; Neuenhaus und Uppersberg sowie die Siedlungsgebiete an der Tempelhofer Straße und Leimbacher Berg.

Rund um die Pfarrkirche St. Andreas befindet sich das Zentrum mit seiner Fußgängerzone.

Die Atmosphäre ist kleinstädtisch und beschaulich.

Schlebusch wird erstmals 1135 urkundlich erwähnt. Seit dem 01.04.1930 gehört Schlebusch zu Leverkusen.

Wie sieht die Wohnbebauung im Sozialraum aus?

In Schlebusch gibt es viele Mehrfamilienhäuser, in denen sich Miet- sowie Eigentumswohnungen befinden. Ebenso gibt es Abschnitte mit Einfamilienhäusern, teils von langem Bestand, sowie auch Neubauten (Leimbacher Berg).

Im Zentrum entlang der Fußgängerzone stehen viele Geschäftshäuser in deren oberen Etagen sich Wohnungen befinden.

Wie sieht die Wohnungsmarktsituation im Sozialraum aus?

Schlebusch ist ein begehrtes Wohngebiet und die Nachfrage nach Wohnraum ist höher als das Angebot. Viele Schlebuscher, die während der Ausbildung in andere Städte gezogen sind, kommen mit Familien wieder zurück. Somit steigen die Bevölkerungszahlen in den letzten Jahren an. Es gibt im Westen noch Grünflächen (Gebiet Bullenwiese), die weiter bebaut werden.

Die Immobilienpreise sind in Schlebusch sehr hoch, dies betrifft die Kauf- wie auch die Mietpreise.

Sind genügend Frei- und Grünflächen vorhanden? Wie sind diese ausgestaltet?

Relativ zentrumsnah gibt es den Wuppermann-Park. In diesem befindet sich ein Spielplatz sowie große Wiesenflächen. Dort findet jährlich ein Volksfest statt. Im Sommer nutzen viele die Fläche für ein Picknick. Ebenso gibt es Waldabschnitte, die mit ihren Wegen zum Spazieren einladen.

Ein Foto ist auf Seite 4 beigelegt.

Wie gestaltet sich das Erscheinungsbild des Sozialraums allgemein?

Im Allgemeinen ist Schlebusch ein sauberer und ruhiger Ortsteil. An einigen Stellen gibt es nächtliche Treffs von Jugendlichen, die anschließend nicht einladend aussehen.

Ist die Kindertagesstätte von Haupt-, Nebenstraßen und verkehrsberuhigten Bereichen umgeben? Gibt es Gehwege, Radwege oder besondere Gefahrenquellen? Wie ist der öffentliche Nahverkehr geregelt?

Die Kita liegt in einem verkehrsberuhigten Bereich, fußläufig zur Fußgängerzone im Ortskern. Direkt vor dem Haupteingang befindet sich eine Tiefgarageneinfahrt. Dort ist hohe Aufmerksamkeit gefordert, da nicht alle Autofahrer bei der Ein- und Ausfahrt acht auf Fußgänger geben. Bei Ausflügen wird meist der Seiteneingang genutzt, welcher auf einem Fußweg auf den Arkadenplatz mündet.

Es gibt ein gutes Rad- und Fußwegenetz in Schlebusch. Ebenso gibt es eine gute Nahverkehrsanbindung. Es befindet sich an der Grenze zu Köln die Endhaltestelle der Straßenbahn

sowie auf der Umgehungsstraße und in der fußläufigen Umgebung Bushaltestellen in alle Gebiete rund um Schlebusch, bis nach Köln, Burscheid und Bergisch Gladbach.

Wie ist das Image des Sozialraums und wo besteht ggf. besonderer Erneuerungsbedarf?

Schlebusch ist ein beliebter Stadtteil der, wie bereits oben beschrieben, erweitert wird. Alte Häuser, die von jungen Familien übernommen werden, werden umgebaut und renoviert.

Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur

Sozioökonomische Merkmale

Schlebusch zählt zum Mittelstand, die Arbeitslosigkeit liegt bei 4%.

Meist sind beide Elternteile der Familien berufstätig. Viele arbeiten im Industriegebiet (Bayer etc.) und in gehobener Position. Die meisten Eltern sind verheiratet, was sich auch im Sozialraum widerspiegelt.

Demographische Merkmale 14.231 Einwohner zählt Schlebusch Nord nach den letzten offiziellen Angaben und hat damit 8% Zuwachs zum Stand vor 10 Jahren. Die Geschlechtergliederung ist relativ ausgewogen. 49% sind männlichen und 51% weiblichen Geschlechts. Die Geburtenrate ist etwas niedriger als die Sterberate.

Die meisten Einwohner befinden sich in einem Alter zwischen 25-65 Jahren. In den letzten Jahren nahm die Zahl der Senioren +80 Jahren stetig zu, wobei viele noch eigenständig ihr Leben meistern. Unter 10% sind pflegebedürftig.

15% der Bevölkerung sind in Schlebusch Nord Kinder und Jugendliche. Dies sind niedrigere Zahlen als im Rest von Leverkusen. Bezogen auf unser Familienzentrum können wir sagen fällt dies nicht auf, da sehr viele Familien mit 2 und mehr Kindern die Einrichtung besuchen. Das Durchschnittsalter liegt bei 48,5 Jahren und ist somit der statistisch älteste Bezirk Leverkusens.

Es gibt mehr Zuzüge als Fortzüge.

Ethnisch kulturelle Merkmale

Der Anteil Einwohner ausländischer Herkunft liegt in Schlebusch Nord unter 10%.

Leben und Angebote im Sozialraum

Sind alle für den Bedarf notwendigen Dienstleistungen und Waren im Sozialraum erhältlich?

Schlebusch stellt neben Wiesdorf und Opladen das dritte Zentrum dar. Das Haupteinzugsgebiet erstreckt sich von der Waldsiedlung bis nach Steinbüchel.

In der Fußgängerzone sind alle Dinge des täglichen Lebens erhältlich. Neben Discountern und Supermärkten gibt es Geldinstitute (Sparkasse, Volksbank), Apotheken, Friseure und Arztpraxen sowie Geschäfte für den täglichen Bedarf (Kodi, Tedi) und Blumenläden.

Ein Wandel der Nachhaltigkeit wird in Schlebusch bemerkbar. So gibt es einen „Unverpacktladen“ mitten in der Fußgängerzone, sowie den „Eine Welt Laden“ mit fair gehandelten Waren und ein Reformhaus.

Welche Dienstleistungsangebote gibt es?

Neben zahlreichen Restaurants und Eiscafés mit Außengastronomie gibt es auch einige ansässige Handwerksbetriebe (Schreiner, Installateur, Elektriker etc.)

Zudem finden regelmäßig Markttage an 2 Plätzen im Zentrum statt. Dort erhält man frische Lebensmittel von Bauern aus dem Umland.

Welche Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sind vorhanden?

Für Kinder und Jugendliche gibt es folgende Freizeitaktivitäten von diversen Vereinen:

- SV Schlebusch mit großer Sportanlage
- Gemeindezentrum der ev. Kirche mit einem Kinder und Jugendzentrum (ejs)
- Angebote der kath. Gemeinde (Pfadfinder, Messdiener, Chor)
- Familienzentrum mit offenen Angeboten
- Kath. Öffentliche Bücherei (KÖB)
- Altes Bürgermeisteramt (Hausaufgabenbetreuung, Beratungen etc.)

Welche Bildungsangebote gibt es im Sozialraum?

In Schlebusch Nord befinden sich 7 Kindertagesstätten in unterschiedlicher Trägerschaft, drei Grundschulen, ein Gymnasium und eine Gesamtschule.

Die Kita St. Andreas ist anerkanntes Familienzentrum NRW sowie Teil des katholischen Familienzentrums mit 6 weiteren Kitas.

Die Kita bietet 97 Plätze in 5 Gruppen mit einer Altersstruktur von 1-6 Jahren an. Darunter befinden sich 22 Plätze für unter 3-jährige.

Weitere Bildungsangebote finden im „Alten Bürgermeisteramt“ in der Fußgängerzone, ebenso bei der ejs (evangelische Jugend Schlebusch) sowie in der katholischen Bücherei (Lesungen, Buchvorstellungen) statt.

Gibt es im Sozialraum besondere Förderangebote bzw. Projekte für Kinder und Jugendliche in Hinblick auf die Sprachkompetenz, Lernhilfen oder das Gesundheitsverhalten?

Im Familienzentrum und im Familienbüro liegen Information zu Angeboten unterschiedlichster Art von Kooperationspartnern und weiteren Anbietern aus. Auch eine Beratung ist dort gegeben.

Angebote des Familienzentrums werden durch Aushänge in diversen Schaukästen (in der Fußgängerzone, an Kitas etc.), Pressemitteilungen, Homepage und Internet bekannt gegeben.

Anmeldungen erfolgen per Mail über die Adresse des Familienzentrums.

Weitere Förderangebote in Schlebusch:

- Lerncenter
- Schülerhilfe
- Altes Bürgermeisteramt (Hausaufgabenbetreuung)
- SV Schlebusch-Sportangebote und Fußball
- Ergotherapie
- Logopädie

Wie gestaltet sich das Zusammenleben zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen?

In Schlebusch Nord gibt es nur wenige verschiedene Nationalitäten. Die meisten sind seit Generationen gut integriert.

Regelmäßige generationsübergreifende Angebote finden durch Angebote des Familienzentrums und der Gemeinde statt.

Lassen sich nachbarschaftliche Netzwerke erkennen? Wie sehen diese?

Jährlich findet das Schützen- und Volksfest an Fronleichnam bis zum anschließenden Wochenende statt. Dieses erstreckt sich über die Fußgängerzone, zum Marktplatz bis in den Wuppermann-Park. Die Werbe- und Fördergemeinschaft Schlebusch veranstaltet diverse Feste zu versch. Anlässen in der Fußgängerzone (Frühlingsfest, Martinsmarkt etc.). Ebenso gibt es einen Karnevalsumzug am Samstag nach Weiberfastnacht. Kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Kabarett, Lesungen etc.) werden von den Gemeinden (kath.& ev.), der Begegnungsstätte für Senioren und der Bücherei angeboten.

Gibt es politische Aktionen im Sozialraum (von Parteien, Verbänden)? Besteht politisches oder ehrenamtliches Engagement auf Seiten der Bürger?

Im Pfarrgemeindeverband gibt es eine Engagementförderin, die das Ehrenamt in den Gemeinden koordiniert. Dort können sich Menschen melden, die sich ehrenamtlich engagieren möchten und werden dort in einer Kartei aufgenommen. Auch der „Eine Welt Laden“ wird ausschließlich von Ehrenamtler*innen betreut.

Auf den Markttagen gibt es zeitweise Stände der ortsansässigen Parteien mit Informationsmaterial. Ebenso bei diversen Festen in der Fußgängerzone wie z.B. Frühlingsfest.

6.1. Konzeption und Kita A B C

Unsere Konzeption wird kontinuierlich weiterentwickelt und evaluiert. Jährlich lesen alle Mitarbeiter*innen die Konzeption durch und rufen sich dadurch die gemeinsam aufgestellten Schwerpunkte immer wieder hervor. An den Konzeptionstagen und bei Dienstgesprächen werden punktuelle Schwerpunkte der Konzeption angepasst, erweitert und manches neu integriert. Dabei ist es uns wichtig, dass wir aktuelle Gesetze und pädagogische Neuerungen/Anpassungen einfließen zu lassen und uns gemeinsam immer wieder neu aufzustellen.

Unser Kita A B C fasst für alle Erziehungsberechtigte*n und Interessierte das Wesentliche zusammen. Das Kita A B C erhalten sie, wenn ihr Kind in unserer Einrichtung aufgenommen wurde, mit der Willkommensmappe ausgehändigt, sowie auf Nachfrage in unserer Tageseinrichtung oder können sich dies auf unserer Homepage downloaden.

6.2. Räumliche Rahmenbedingungen

6.2.1. Innenliegende Räumlichkeiten

Unsere Tagesstätte bietet Platz für fünf Gruppen mit eigenem Gruppenraum inkl. kindgerechter Küchenzeile, einem Differenzierungsraum und einem Nebenraum. Die Spielbereiche in den Haupt- und Nebenräumen sind bedarfsorientiert gestaltet. Durch Beobachtungen und (Reflexion-) Gesprächen mit den Kindern in Einzel- oder/und Gruppen Gesprächen kristallisieren sich die Bedürfnisse, das Interesse und Bedarf der Kinder und Gruppe heraus. Dementsprechend werden die Räume gestaltet, angepasst und die entsprechenden Materialien ausgewählt. Durch wechselndes und explorierendes Material werden den Kinder Anreize geschaffen und eventuelle neue Möglichkeiten eröffnet. Bereits bekanntes Material schafft Sicherheit. Entdeckendes lernen steht im

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

Vordergrund, wo die Kinder unserer Kindertagesstätte ihre Kompetenzen erkennen, erfahren und erweitern können.

Zu jeder Gruppe gehört ein eigener Waschraum mit Toiletten, Waschbecken und Wickelbereich. Die Kinder können am Wickeltisch eine Treppe herausziehen und so selbstständig (unter Aufsicht) zum Wickeln gehen.

Im Eingangsbereich befinden sich das Büro, eine Teeküche für unser Eltern-Café und unser Mehrzweckraum, der als Schlaf-, Turn- & Festraum, sowie für diverse Angebote des Familienzentrums genutzt wird. Durch eine mobile Trennwand kann man den Raum vergrößern und verkleinern. In einem Abstellbereich sind Turngeräte aller Art und die Betten für den Mittagsschlaf der Jüngeren untergebracht.

Im Obergeschoß befinden sich neben drei Gruppen mit ihren Neben- und Differenzierungsräumen:

- der Kleingruppenraum, der unseren Fachkräften für gruppenübergreifende Angebote zur Verfügung steht
- das Personalzimmer für regelmäßige Besprechungen der Kita, des Familienzentrums und mit Eltern; hier befindet sich auch die Bibliothek.

Auf jeder Etage gibt es eine Küche, in der das Mittagessen zubereitet wird. Geliefert wird das tief- und schockgefrorene Mittagessen von der Firma Apetito, welches wir schonend aufwärmen und frisch durch Salate, Obst, Gemüse und Nachtisch ergänzen. Fachkräfte planen das Essen gemeinsam mit den Kindern im Stuhlkreis und erstellen den passenden Essensplan. Dieser wird schriftlich und mit Symbolen in der entsprechenden Woche aufgehängt. Die Küchenkraft setzt die entsprechenden Wünsche um.

Die Flure der Kita dienen den Kindern als weitere Spielflächen. Verschiedene Fahrzeuge und Spielmaterialien können gruppenübergreifend ausprobiert werden.

Die Kita- und Raumgestaltung wird kontinuierlich auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Individualität und Inklusion sind ein bestehender Bestandteil in der Gestaltung unserer Einrichtung. Hierbei achten wir darauf, dass alle Kinder nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie Möglichkeiten, Beachtung erhalten. Durch wahrnehmendes Beobachten nehmen wir jedes Kind wahr und beziehen das Kind entsprechend ein. Partizipatives Herangehen ist uns ein wichtiges Anliegen, welches wir in den kommenden Jahren erweitern und vertiefen werden.

Die Gestaltung der Räume ist so angelegt, dass die Kinder, egal welchen Alters- und Entwicklungsstufen die Möglichkeit haben, sich einzubringen und eigene Vorstellungen zu integrieren. Frei nach dem Motto „von der äußeren zur inneren Ruhe“ sind die Räume reizarm vorbereitet. Neutrale Wandfarben und reizarme Dekoration trägt dazu bei, dass die Kinder sich frei entfalten und die Räume frei mitgestalten können.

6.2.2. Außengelände

Den Kindern steht ein großzügiges Außengelände zum Spielen, Matschen, Experimentieren und Toben zur Verfügung.

Verschiedene Spielbereiche, Klettermöglichkeiten, Schaukeln, Fußballplatz, Sandkästen und ein Rollerweg um das Haus laden zum aktiven Bewegen ein. Um den Kindern Selbsterfahrungen zu ermöglichen, gelten lockere, klar verständliche Regeln, mit Blick auf das einzelne Kind. Die Anwesenheit der Erzieher*in gibt den Kindern zusätzlich Sicherheit. Sie bieten vielfältige

Herausforderungen, setzen Impulse und bleiben Ansprechpartner in allen Situationen. Nehmen sich aber auch zurück, beobachten und schenken den Kindern Vertrauen, ihr Spiel selbst zu gestalten.

Das Außengelände enthält Spiel- und Entwicklungsmöglichkeiten für U3 und Ü3 Kinder und bietet auch Kinder mit Besonderheiten Möglichkeiten zur individuellen und freien Entwicklung. Unsere Fachkräfte begleiten das freie Spiel draußen ebenso individuell und gezielt, wie das Freispiel innerhalb des Gebäudes.

Im morgendlichen Freispiel ist es auch möglich, dass Kinder gruppenübergreifend alleine auf dem Außengelände spielen. Die Entscheidung dazu liegt im Ermessen der jeweiligen Fachkräfte, die die Kinder gut kennen und einschätzen können.

Auf der großen Terrasse können die Kinder spielen, miteinander reden oder faulenzen. In unserer „Gebetsecke“, einem ruhigeren Bereich des Außengeländes, treffen sie sich mit vielen anderen Kindern zum gemeinsamen Singen oder Feiern.

6.3. Personelle Bedingungen

In unserer Kita arbeiten staatlich anerkannte Fachkräfte mit dem Abschluss Erzieher*in oder Kinderpflegerin, sowie eine Motopädin.

Alle haben die Präventionsschulung absolviert und wurde der Schutzauftrag erteilt. Ebenso haben ein Teil der Fachkräfte eine gezielte und nach den aktuellen Bedürfnissen der Kinder orientierte Fortbildung im Bereich der Inklusion absolviert (derzeit spezialisiert auf Autismus, Hörschädigungen, Förderpläne, gebärdensunterstützende Kommunikation, Allergien, etc.).

Unser Team wird ergänzt durch:

- eine geschulte Küchenhilfe
- PIA Praktikantin (**P**raxis **i**ntegrierte **A**usbildung zur Erzieherin)
- Praktikant*innen aus päd. Berufen
- zeitweise Schülerpraktikant*innen
- zeitweise junge Menschen, die ihr freiwilliges soziales Jahr leisten

Wir nehmen regelmäßig Fort- und Weiterbildungen zu unterschiedlichen Themen teil, um der vielfältigen Arbeit, den neuen Aspekten der kindlichen Bildung und den Wünschen der Familien Rechnung tragen zu können.

Ebenso sehen wir uns als Ausbildungsstätte und nehmen immer wieder verschiedene Praktikanten der Berufs Orientierung, sowie Praktikanten in der Kinderpfleger- und Erzieherausbildung. Uns ist es wichtig, Berufsanfänger*innen und – Einsteiger*innen aktiv zu begleiten und die Möglichkeit zu bieten ihre Ausbildung zu machen. Den Beruf der Erzieherin und die Arbeit mit und an dem Kind ist ein wichtiger und fundamentaler Beruf, den wir gerne leben und vermitteln.

Gesetzlich sind wir dazu verpflichtet eine Personelle Mindestbesetzung vorzuweisen. Dies in der Anlage des KiBiz klar geregelt und wird von der Einrichtungsleitung und dem Träger streng kontrolliert. Sollte es zu einer Unterschreitung der personellen Mindestbesetzung kommen, liegt dem LVR, dem Jugendamt, dem DICV, dem Träger, der Kita und allen Erziehungsberechtigten ein umfassendes Notfallkonzept für die Kita St. Andreas vor (digital und im Foyer der Kita in der analogen Version).

6.4. Pädagogische Gruppenbereiche

In unserer Einrichtung gibt es fünf Gruppen, in denen Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut werden.

GF I

- Zwei Gruppen in der Regel mit 20 Kindern im Alter von zwei Jahren bis zum Eintritt in die Schule

GF II

- Eine Gruppe mit 10 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren

GF III

- Zwei Gruppen in der Regel mit 23 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Eintritt in die Schule

6.5. Profil der Einrichtung

6.5.1. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, dass alle Kinder die Zeit und die Möglichkeit erhalten sich individuell weiterzuentwickeln. Dies geschieht nur, durch ein Wohlbefinden und eine angenehme Atmosphäre, die wir schaffen wollen (Raumgestaltung, Kommunikationsebene, Angebote, Projekte). Ein Kind lernt nur dann, wenn es bereit dafür ist und wenn individuelle Interessen, Vorlieben, Bedürfnisse und Voraussetzungen angesprochen sind. Diese wollen wir kennen, beachten und in unserer alltäglichen Arbeit einfließen lassen. Dabei sind Beobachtungen ein wichtiger Bestandteil. Nach den 10 Bildungsbereichen sortiert, notieren wir regelmäßig Beobachtungen, wonach sich die individuellen Ziele der einzelnen Kinder, die Raumgestaltung und das Projekt richten. Die verschriftlichten Beobachtungen werden jährlich in einem kindbezogenen Entwicklungsbericht zusammengefasst.

Nur wenn das pädagogische Fachpersonal die Voraussetzungen der Kinder kennt, kann es aufbauend darauf individuelle und gruppenspezifische Angebote anbieten. Dabei ist Inklusion ein Baustein unseres pädagogischen Handlungskonzeptes.

6.5.2. Anmeldungen

Zweimal jährlich findet samstags ein Tag der offenen Tür in unserer Kita statt. Dort können Sie sich die Einrichtung ansehen und unser Fachpersonal kennenlernen.

Wir informieren dort unter anderem über die Pädagogik, Räumlichkeiten, Organisation und Struktur unserer Einrichtung und beantworten Ihre Fragen.

An diesen Tagen besteht die Möglichkeit ihr Kind (zusätzlich zum Online-Portal, dem Kitaplaner der Stadt Leverkusen) in unserer Einrichtung anzumelden.

Grundsätzlich steht die Kindertagesstätte allen Kindern offen. Bei begrenzter Kapazität nehmen wir in erster Linie die Kinder auf, die zur Kirchengemeinde St. Andreas gehören.

Weitere Kriterien sind: Geschwisterkinder, Berufstätigkeit und häusliche Situation der Eltern (alleinerziehend, Pflege von Familienangehörigen und sonstige Belastungen).

Die Kinder sollten bis Ende eines Jahres angemeldet werden, um in die Warteliste für das kommende Kita-Jahr aufgenommen werden zu können.

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

Allgemein gilt, dass die offizielle Anmeldung über den Kitaplaner der Stadt Leverkusen erfolgt. Auch die Elternbeiträge sind dort einsehbar und werden an die Stadt entrichtet.

Link zum Kita Planer der Stadt Leverkusen:

<https://elternportal.leverkusen.de/de/>

Link zum kitabezogenen Anmeldeformular:

<https://www.lev-suedost.de/ueber-uns/familienzentrum-schlebusch/kita-st.-andreas/uebersicht/>

Link zum Elternbeiträge Portal:

<https://leverkusen.kommunalportal.nrw/detail/-/vr-bis-detail/dienstleistung/16691/show>

6.5.3. Öffnungs- und Schließzeiten

Folgende Betreuungsvarianten können Sie je nach Kapazität jährlich buchen:

- 35 Stunden von 7.00 Uhr 12.00 Uhr und 14.00 Uhr 16.00 Uhr
- 35 Stunden von 7.00 Uhr 14.00 Uhr mit warmem Mittagessen und evtl. Ruhezeit
- 45 Stunden von 7.00 Uhr 16.30 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr) mit warmem Mittagessen und evtl. Ruhezeit

Die Anzahl der Schließtage richten sich nach dem KiBiz und überschreiten nicht die maximale Anzahl. Derzeit haben alle 5 Kindertagesstätten 25 Schließtage pro Kalenderjahr, die gemeinsam abgestimmt sind.

Alle 5 Kitas unseres Seelsorgebereichs bleiben in den Sommerschulferien des Landes NRW immer die letzten drei Wochen geschlossen und zwischen Weihnachten und Neujahr ist ebenfalls kein Betrieb. Alle anderen Schließungstage geben wir durch schriftliche und digitale Informationen rechtzeitig bekannt.

6.6. Tagesablauf

Ab 7 Uhr

Die Kita öffnet und nach der halbstündigen gruppenübergreifenden Ankunftszeit gehen die Kinder in ihre Stammgruppen. Dort wird eine angenehme Atmosphäre zur Ankunft hergerichtet und der Tisch für das Frühstück gedeckt. Die Kinder haben die Zeit zum freien Spiel.

Ab 9 Uhr

Durch das Abschließen der Außentore und -türen können die Kinder das freie Spiel innerhalb des gesamten Hauses und draußen nutzen. Gruppeninterne und-übergreifende Angebote und Projekte finden statt, sowie Freispiel, Ausflüge, Spaziergänge, etc..

Ab 11:45 Uhr

Die Kinder, die über Mittag bleiben, finden sich zum gemeinsamen Mittagessen ein. Anschließend gehen die Jüngeren bei Bedarf zum Ruhen.

Ab 13:00 Uhr

Nach dem Mittagessen beginnt eine erneute Freispiel Zeit in den Gruppen, Gruppenübergreifend und auf dem Außengelände. Angebote können stattfinden und die Kinder werden je nach ihrem Betreuungsumfang (35 Stunden> Abholung bis 14:00 Uhr // 45 Stunden >> Abholung bis 16:30 Uhr/freitags bis 16:00 Uhr) abgeholt.

16.30 Uhr (freitags 16.00 Uhr)

Die Kindertagesstätte schließt.

7. Beteiligung und Beschwerde

7.1.Kinderrechte

Die UN Kinderrechtskonvention, UN Behindertenkonvention, §8 SGBVIII, §45 SGB VII und § 16 KiBiz erhalten wichtige Grundlagen der Kinderrechte. Sie sind den Mitarbeitenden bekannt und auch die Kinder werden auf ihre Rechte aufmerksam gemacht. Aus den verschiedenen gesetzlichen Grundlagen SGB VIII und des KiBiz, lassen sich direkte und indirekte Rechte für Kinder und Jugendliche ableiten. Durch angebotene Partizipations- und Beschwerdeverfahren haben die Kinder die Möglichkeit ihre Rechte und persönliche Grenzen zu entwickeln und zu äußern. Dabei achten wir auf die Fähigkeiten und Möglichkeiten aller Kinder (U3 Kinder, Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder mit Migrationshintergrund, Sprachliche Voraussetzungen, etc.). Durch wahrnehmendes Beobachten und dem Einsetzen von Bildkarten haben alle Kinder die Möglichkeit verbal und nonverbal zu kommunizieren und ihre Bedürfnisse und Beschwerden auszudrücken. Für die Mitarbeitenden unserer Kita gilt, dass jedes (non-) verbale Äußerung ernstgenommen wird und dem entsprechend nachgegangen wird. Durch eine offene Ansprache und Signalisierung von Zeit, Ruhe und wertschätzender Akzeptanz vermitteln wir allen Kindern, dass wir Sie und ihre Belange ernst nehmen. Weitere Vorgehensweisen werden mit den Kindern besprochen und abgesprochen, so dass Beschwerden und Kritik eitergehend behandelt, bearbeitet werden und für alle zu einem guten Abschluss gebracht werden. Unserer Vorbild Funktion in der Kommunikation und unserem sozialen und emotionalen Handeln sind wir uns stets bewusst und agieren entsprechend.

20

7.2.Partizipation

Partizipation ist nicht nur ein moderner Schritt in der pädagogischen Arbeit, sondern auch ein gesetzlich verankerter und elementarer Baustein nach dem wir unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag verstehen. Immer mehr Bereiche werden partizipativ gestaltet und immer mehr werden die Kinder aufgefordert, für ihre eigenen Bedürfnisse, Interessen und Grenzen einzustehen. Die Basis dafür ist es, ein Bewusstsein zu schaffen, welche Bedürfnisse, Interessen und Grenzen jeder selber hat und im nächsten Schritt die meines Gegenübers zu kennen, zu akzeptieren und wertzuschätzen.

Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf den Weg unseren gemeinsamen Alltag partizipativ zu gestalten. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte die Beobachter*innen der Situationen und der Kinder. Sie nehmen intensiv jedes einzelne Kind wahr und gehen mit den Kindern in Gespräche. Wertschätzung ist die Basis der Gespräche und die Akzeptanz und Offenheit für das gesagte Wort.

Präventionsangebote für Kinder finden im Rahmen des Familienzentrums statt und sollen die Kinder unterstützen, eine Wertschätzung sich und anderen Lebewesen gegenüber beizubehalten. Die Kinder

werden in diesen Angeboten und im Gruppenalltag gestärkt für eigene Grenzen und Bedürfnisse einzustehen, diese zu äußern und angemessen zu vertreten. Soziale Strukturen und Komponenten spielen hierbei ebenfalls eine wichtige Rolle.

Die Raumgestaltung und Angebote/Projekte werden gemeinsam mit den Kindern besprochen, die Möglichkeiten abgewogen und eine entsprechende Umsetzung findet statt.

Partizipation ist der Hauptpfeiler der pädagogischen Arbeit und zieht sich wie ein roter Faden durch die einrichtungsbezogene Konzeption, das organisationale Schutzkonzept und nicht zu vergessen den pädagogischen praktischen Alltag durch. Nur wenn Partizipation gelebt wird kann eine aufbauende pädagogische Arbeit stattfinden, denn es ist klar, dass Kinder nur lernen und ihre Fähigkeiten erweitern können, wenn sie offen und bereit dafür sind. In anlassbezogenen Kindergremien, den täglich geführten (Stuhl-)Kreisen und im alltäglichen Austausch haben alle Kinder die Möglichkeit ihre Meinungen und Anliegen zu verbalisieren. Durch unsere täglichen Beobachtungen und durch das gemeinschaftliche Zusammensein ermutigen wir die Kinder ihre Meinung zu äußern und gehen auf Individualitäten, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder ein. Laut und still, sowie Tatkraft und Zurückhaltung finden bei uns gleichermaßen Zeit und Raum zur freien Meinungsäußerung. Durch verschiedene Abstimmungsmöglichkeiten, beispielsweise Geheimwahlen, offene Wahlen und Abstimmung per Handzeichen lernen die Kinder verschiedene Abstimmungsmöglichkeiten kennen und haben hier auch nonverbal die Möglichkeit ihre Meinung nach außen zu transportieren. Dabei werden verschiedene Altersstrukturen, Entwicklung und weitere Aspekte einbezogen und geachtet.

7.3. Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

Mit Beschwerden der Kinder gehen wir professionell um. Die Kinder haben immer die Möglichkeit ihre Kritik, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und werden von allen pädagogischen Mitarbeitenden ernst genommen. Im Schutzkonzept ist ein Handlungsstrang festgehalten, den auch die Kinder kennen.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, jede, in der Einrichtung arbeitende Fachkraft, anzusprechen. In der Regel gehen die Kinder zu einer selbsterwählten Vertrauensperson. Äußert ein Kind seine Bedürfnisse und Anliegen, werden alle ungefiltert wahr- und ernstgenommen. Anschließend wird mit dem Kind situativ und anlassbezogen, die Situation besprochen und Lösungsstrategien angestrebt. Für das pädagogische Personal ist eine zufriedenstellende Lösung für alle Beteiligten das Ziel jedes Anlasses. Dies streben wir an und beziehen die Kinder entsprechend ihres Alters und ihren Möglichkeiten mit ein. Als Grundgedanke ist auch hier unser Leitbild „Jeder Mensch hat einen guten Grund für sein Handeln“ eine Voraussetzung für unsere Kommunikation und Lösungsstrategie, welche wir den Kindern von Beginn ihrer Kita Zeit an näherbringen. Jeder Mensch darf so sein wie er ist und hat einen für sich guten Weg und Grund für sein Handeln. Das verdient Respekt und Anerkennung, welche wir allen Kindern in ihren Aktionen und Reaktionen entgegenbringen.

Durch eine Erziehungspartnerschaft stehen die Kollegen*innen mit den Eltern in regem Austausch, verankert in den Tür- und Angelgesprächen und gezielten Elterngesprächen. Hier können Anliegen der Kinder, beobachtete Situationen und offene Fragen angesprochen und geklärt werden.

Beschwerden der Kinder, die über Eltern an die Kollegen*in herangetragen werden, werden gemeinsam mit den Eltern, dem Kind und der Fachkraft besprochen. Es wird gemeinsam nach Lösungswegen und Lösungsstrategien gesucht.

Je nach Gewichtigkeit der Beschwerde (§ 8a Kindeswohlgefährdung), werden ggf. auch die Leitung der Einrichtung, der/die Trägervertreter*in, ein*e Fachberatung, die/der Präventionsbeauftragte oder auch das Jugendamt in das Gespräch mit den Eltern einbezogen.

8. Inklusion

8.1. Gelebte Inklusion, personelle Ausstattung und Zusammenarbeit mit Eltern

Grundlagen für die Inklusion in Kindertageseinrichtungen bietet die UN-Behindertenkonvention: Artikel 7 + 24; die UN-Kinderrechtskonvention Artikel 2,14,23,30; das Grundgesetz: Artikel 3 + 3 GG; das SGB IX in § 4 Abs. 3, § 79,113; das KiBiz NRW §§7-8, §26 + § 14; das Allgem.

Gleichbehandlungsgesetz (AGG): § 9, §22a Abs.4; das SGB VIII und das Personenstandsgesetz (PStG) in §1.

Für uns beinhaltet Inklusion vor allem:

Unser Verständnis von Inklusion bedeutet in unserem Kindergarten in erster Linie, dass Kinder mit und ohne (Bedrohung von) Behinderung, egal welchen Geschlechts, welcher Lebenssituation, Nationalität und Herkunft, zusammen in einer Gruppe, zusammen in einem Haus, ihren Kindergarten tag verbringen und gemeinsam spielen, lernen und erleben.

1. Inklusion bedeutet Vielfältig- und Vielseitigkeit, die gleichermaßen bei uns Platz finden. Alle Menschen egal welcher Herkunft, welchen Geschlechtes, welchen Lebensformen und welcher Persönlichkeit werden gleichberechtigt beachtet und betrachtet. Frei nach dem Motto „Jeder darf so sein wie er*sie ist“ gestalten wir unseren Alltag inklusiver unserer Pädagogischen Haltung und Arbeit.

2. Die gemeinsame Erziehung und Begleitung von nichtbehinderten Kindern und Kindern mit (drohender) Behinderung zusammen mit einer kontinuierlich intensiven Elternarbeit.

3. Die Einbeziehung der behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder und ihrer Familien in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens des Kindergartenalltags.

In einem intensiv betreuten, wechselseitigen Prozess des Voneinander- und Miteinander- Lernens, von dem behinderte und nichtbehinderte Kinder gleichermaßen profitieren können, lernt dabei jedes Kind, wozu es in seiner „Hier- und Jetzt - Situation“ bereit ist.

Das Kind steht mit seinen Stärken und Fähigkeiten, mit seinen, auch individuell besonderen Bedürfnissen, Vorlieben und Abneigungen im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Um die Stärken des Kindes zu stärken und seine Schwächen zu schwächen, nutzen wir die natürliche Lernumgebung des Kindergartens.

Hierzu schaffen wir eine reizarme und vorbereitende Umgebung, in der die Räumlichkeiten und die Umgebung den Kindern mit besonderen Bedürfnissen Halt und Orientierung geben.

Unverzichtbar sind hierzu intensive Beobachtungen, die die Basis für die Erstellung eines individuellen Teilhabe- und Förderplans darstellt, der für die entsprechenden Kinder in unserer Einrichtung erstellt wird. Dazu nutzen wir einen Vordruck, der unsere Beobachtungen in 10 Bildungsbereiche aufteilt und Kompetenzbereiche, sowie Entwicklungsschritte und -strategie der Kinder aufzeigt.

Das situationsorientierte Arbeiten in den Gruppen erfordert eine angemessene personelle Ausstattung. Daher sind in unserer Einrichtung für die pädagogische Fachbetreuung der Inklusionskinder zusätzliche Fachkraftstunden eingesetzt sowie eine Gruppenstärkenabsenkung erfolgt.

Alle Fachkräfte arbeiten eng zusammen und sind verantwortlich für die Integration der Kinder mit besonderen Bedürfnissen in den alltäglichen Tagesablauf und ihre Beteiligung am Gruppenprozess.

Neben Anregen und Unterstützen von gemeinsamen Spiel- und Lernsituationen aller Kinder ist eine einfühlsame Begleitung und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle des Kindes.

Voraussetzung für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ist es, dass die Eltern die besonderen Bedürfnisse ihres Kindes kennen und auch annehmen können. Dafür sind die Fachkräfte und Eltern in einem regelmäßigen Austausch, der schriftlich dokumentiert und festgehalten wird. Hier werden Zielformulierungen (nach der SMART Regel) jährlich und anlassbezogen formuliert und besprochen. Kristallisiert sich ein gezielter und erweiterter Förderbedarf heraus wird dies ebenfalls besprochen und gegeben falls nötige Therapie- und/oder Förderansätze empfohlen. Das pädagogische Personal ist mit der Leitung und der Fachberatung im Austausch, so dass eine vielschichtige und umsichtige Beratung und Sichtmöglichkeiten stattfinden. Sollte ein zusätzlicher Förderbedarf bestehen, können die Eltern beim LVR Unterstützung in Form von Basisleistung I für ihr Kind beantragen.

Entsprechende Informationen finden Angehörige und Fachkräfte unter: www.bthg.lvr.de

Ein digitaler, sowie geruckter Ordner mit Vordrucken, Übersichten, Informationen und Broschüren liegt in der Kita allen Mitarbeitenden vor.

Förderbedarf ist festgestellt

Die Fachkraft erstellt für jedes Integrationskind einen individuellen Förder- und Teilhabeplan in Zusammenarbeit mit Team, Eltern und Fachdiensten. Auf folgender LVR Website ist der Plan zu finden und zu bearbeiten:

https://www.lvr.de/de/nav_main/jugend_2/service_1/antraege_arbeitshilfen_rundschreiben_dokumentationen/antrageformulare/kinder_und_familien/heilpdagogischeundintegrativetageseinrichtungen_3.jsp

Um diesen Plan individuell erstellen zu können benötigt es einige Schritte, die wie folgt sind:

1. Schritt: Intensive Beobachtungsphase zu Beginn des Kindergartenjahres → Was ist? → Was kann das Kind? → Wo liegen seine Stärken und Fähigkeiten, seine Interessen? → Wie können seine Handlungskompetenzen erweitert werden? → Wie kann es sinnvoll in den Gruppenalltag eingegliedert werden? → Wo kann seine soziale Kreativität unterstützt und gestärkt werden? → wo liegen Grenzen in unserer Arbeit und wo braucht das Kind weitere Unterstützung und Begleitung?

2. Schritt: Entwicklung von individuellen Förderzielen für das Kind, gemeinsam mit den Eltern und den beteiligten Fachdiensten. Festschreibung der Beobachtung und Ziele im Teilhabe- und Förderplan.

3. Schritt: Überprüfung und Reflexion der Ziele sowie Austausch über die aktuelle Situation in der

Gruppe und in der Familie in regelmäßigen Elterngespräche sowie eine regelmäßige Fortschreibung des Förder- und Teilhabebedarfs.

8.2.Diversität

Kein Mensch ist gleich, sollte allerdings gleich beachtet und behandelt werden. Unterschiedlichkeiten gibt es in den Persönlichkeiten, im Aussehen, in der Herkunft, den Bedürfnissen, den Interessen, Vorlieben, Grenzen, usw., jedoch hat dies keine Auswirkungen auf unsere Ansprache und Einstellung. Wir besprechen unsere Gedanken und Vorstellungen in einem geschützten Rahmen, ein Austausch und eine interne Beratung inklusive Handlungsmöglichkeiten findet statt und verhilft uns, wertfrei nach vorne zu gehen und einen angemessenen und neutralen Umgang miteinander zu pflegen.

8.3.Geschlechtersensibilität

Wir in unserer Kindertagesstätte achten auf eine genderneutrale Ansprache aller Personen. Die gegenseitige Ansprache der Mitarbeitenden, sowie die der Eltern und auch an die Kinder gerichtet ist stets neutral, wertfrei und geschlechtsunspezifisch. Dementsprechend werden Angebotsstruktur und Elternaktionen rollenunspezifisch geplant und angeboten.

Bei schriftlichen Formulierungen achten wir auf eine neutrale Ansprache und weisen auf alle Möglichkeiten m/w/d hin.

In unserem pädagogischen Alltag achten wir darauf, dass Bereiche und Angebote geschlechtsneutral benannt und angeboten werden. Beispielsweise verwenden wir Formulierungen wie Rollen- und Konstruktionsbereich, der von allen Kindern gleichermaßen genutzt werden kann und darf. Dabei liegen vielmehr Interessen und Bedürfnisse im Vordergrund, während Geschlecht und Herkunft keinen Platz einnimmt. Im Spiel selbst können die Kinder ihre Erlebnisse und Vorstellungen so umsetzen, wie es ihren Bedürfnissen und Vorstellungen entspricht.

9. Inhaltlich - fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

9.1.Eingewöhnung

9.1.1. Unser Eingewöhnungsmodell und Leitgedanke

Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Modell. Dieses beschreibt verschiedene Phasen der Eingewöhnung, die für jedes Kind individuell verlaufen. Dabei behalten wir immer Ihr Kind in seiner Individualität im Blick.

Abhängig vom Alter und dem Entwicklungsstand hat das Kind eine aktive Rolle in seiner Eingewöhnung. So ist diese individuell und zeitlich verschieden. Sie wird durch die vom Kind ausgewählte Bezugsperson, die Fachkräfte und die Kinder der Gruppe begleitet und unterstützt. Durch Spielimpulse und näheres Kennenlernen wird eine sichere Vertrauensbasis hergestellt.

Für eine gelingende Eingewöhnung bedarf es einer engen Kooperation zwischen den Fachkräften und den Sorgeberechtigten auf Augenhöhe. Dafür ist ein offener, respektvoller und ehrlicher Umgang grundlegend.

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

Wir als Fachkräfte beobachten jedes Kind genau in seinen individuellen Phasen, um es an seinem aktuellen Entwicklungsstand abzuholen und mit Ruhe, Zeit und Geduld eine stabile Bindung aufzubauen.

Weiterhin ist es uns wichtig, Sie als Sorgeberechtigten offen über den aktuellen Stand zu informieren. Wir sehen Eltern als Experten für ihr Kind und respektieren Ihre besondere Bindung.

Rahmenbedingungen

Unsere Eingewöhnungsplan beginnt im Herbst mit dem Tag der offenen Tür. Dort können die Eltern und die Kinder sich vor Ort von den Räumlichkeiten, dem Personal und der pädagogischen Arbeit ein Bild machen.

Nachdem die Platzvergabe Anfang des Jahres feststeht, erhalten die betreffenden Familien eine Mappe mit den Verträgen und die dazugehörigen Infos, Formulare und Anhänge, wovon einige zeitnah ausgefüllt und unterschrieben zurückgegeben werden.

Bis Ende der Osterferien stellen der/die Gruppenerzieher*innen die Unterlagen für die neuen Familien zusammen. Diese bestehen aus einer Willkommensmappe für Eltern, einer Karte für das Kind, sowie eine Einladung zu einem Informationsnachmittag im Mai/ Juni. Im Vorfeld machen die Erzieher*innen mit den betroffenen Sorgeberechtigten einen Termin für den Informations- und Kennenlernnachmittag aus.

Kennenlernnachmittag

Zu Beginn werden für den Kennenlern- und Informationsnachmittag telefonisch Termine mit Ihnen vereinbart. Sie werden dabei gebeten mit Ihrem Kind zu kommen, wenn möglich ohne Geschwisterkinder damit der Fokus auf dem aufzunehmenden Kind liegen kann. Zu diesem Nachmittag bringen Sie bitte die Willkommensmappe mit allen ausgefüllten Unterlagen mit (Erhalt der Mappe per Post ein paar Wochen vor dem Termin).

Diese dient als Gesprächsgrundlage. Ihr Kind hat die Möglichkeit, die Erzieher*innen und die Gruppenräume kennen zu lernen. An dem Gespräch gehen die Erzieher*innen die Unterlagen gemeinsam mit Ihnen durch und offene Fragen werden geklärt und Anliegen besprochen. Außerdem wird der Termin des ersten Kindergartenabends abgestimmt. In der Regel kommen die neuen Kinder am 2. Kindergartenabend nach den Sommerferien das erste Mal gemeinsam mit einer Bezugsperson zu uns.

Wir freuen uns sehr auf das gemeinsame Kennenlernen!

9.1.2. Überblick der Eingewöhnungsphasen

1. Phase	Die Erzieher*innen der Gruppe Ihres Kindes vereinbaren mit Ihnen einen Termin für ein Kennenlerngespräch. In diesem Gespräch lernen wir Sie und Ihr Kind kennen und werden gemeinsam alle wichtigen Informationen über Ihr Kind besprechen. Außerdem legen wir gemeinsam mit Ihnen den Termin für den Beginn der Eingewöhnung fest.
2. Phase	An den ersten Tagen der Eingewöhnung kommen Sie mit Ihrem Kind für jeweils ein bis zwei Stunden in die Kita. Sie begleiten Ihr Kind dabei, Kontakt mit der/dem Erzieher*in aufzunehmen. Ihre Anwesenheit gibt dem Kind die Sicherheit, die es benötigt, um seine neue Umgebung zu erkunden. Ein/e Erzieher*in bespricht täglich mit Ihnen, wie er/sie die Reaktionen Ihres Kindes einschätzt und wie er/sie sich die nächsten Schritte vorstellt. Diese Phase dauert so

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

	lange, bis der/die Erzieher*in und Sie der Meinung sind, dass das Kind für die nächste Phase bereit ist.
	Für die nächsten Phasen gilt: Der Ablauf von Montag ist immer identisch mit dem von Freitag.
3. Phase	Sie begleiten Ihr Kind weiterhin in der Kita. Sie verlassen jedoch – nachdem Sie dies Ihrem Kind angekündigt haben – für kurze Zeit den Raum. Sie bleiben aber in der Kita, so dass Sie jederzeit wieder zu Ihrem Kind kommen können, wenn dies notwendig ist. Die Zeiten Ihrer Abwesenheit werden in dem Maße verlängert, wie Ihr Kind damit klarkommt. Diese Phase dauert so lange, bis die Beziehung zwischen Ihrem Kind und den Erzieher*innen so stabil ist, dass es sich von ihnen trösten lässt und sich auch während Ihrer Abwesenheit auf sie einlässt. Das Wickeln des Kindes wird von der Bezugsperson an eine*n Erzieher*in übergeben, indem bei den ersten Wickelsituationen, der*die erziehungsberechtigte Person im Beisein der Erzieher*in wickelt. Nach mehreren Wickelsituationen und nach Zustimmung des Kindes wickelt der*die Erzieher*in im Beisein des Erziehungsberechtigten. Erst wenn durch das Kind Zustimmung erfolgt wickelt der*die Erzieher*in das Kind alleine.
4. Phase	In dieser Phase können Sie die Einrichtung für eine abgesprochene Zeit verlassen. Bleiben Sie aber bitte jederzeit erreichbar, so dass Sie zurückkommen können, wenn Ihr Kind mit Ihrer Abwesenheit überfordert ist.
5. Phase	Wenn Ihr Kind einen ganzen Vormittag in der Einrichtung verbringen kann, ohne dass Sie dabei sind, bleibt es über Mittag und isst mit uns. Nach dem Mittagessen wird es dann von Ihnen abgeholt.
6. Phase	Wenn Ihr Kind dazu bereit ist, schläft es nach dem Essen (sollte dies generell gewünscht sein) auch in der Einrichtung.
7. Phase	Ihr Kind verbringt einen ganzen Tag ohne Ihre Begleitung in der Kita. Wenn dies möglich ist, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.
8. Phase	Die Erzieher*innen führen ein erstes Entwicklungsgespräch mit Ihnen. Dieses Gespräch dient sowohl als Austausch über die Eingewöhnung als auch über den Entwicklungsstand Ihres Kindes.

26

9.1.3. Die Rolle der Eltern in der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in der Kita bedeutet eine neue große Herausforderung für Eltern und Kind. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir einen möglichst behutsamen Übergang vom vertrauten Elternhaus in die Kita schaffen.

Mit Ihnen begleiten wir die Entwicklung Ihres Kindes. Eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Erzieher*innen ist uns dabei sehr wichtig.

Sie als Eltern sind in der Eingewöhnungsphase in einer Doppelrolle. Zum einen müssen Sie den Eingewöhnungsprozess Ihrer Kinder aktiv unterstützen. Denn Sie sollten den Aufbau der Beziehung zwischen den Erzieher*innen und Ihrem Kind fördern. Zum anderen müssen Sie selbst auch den Übergang bewältigen. Und wie bei den Kindern fällt dieser Übergang manchmal schwer. Unsere

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

Fachkräfte unserer Kita sind sich dieser Spanne bewusst und gehen verständnisvoll mit den Kindern und Eltern um.

Die Erzieher*innen unterstützen und begleiten auch die Eltern in dieser neuen Phase und unterstützen den Prozess der Eingewöhnung einfühlsam.

9.1.4. Abschluss der Eingewöhnung

Wenn Ihr Kind ohne Ihre Anwesenheit in der Gruppe bleibt, sich von dem/den Erzieher*innen trösten lässt, an Aktivitäten teilnimmt, mit anderen Kindern spielt, im Kindergarten zu Mittag isst, Spaß und Freude zeigt, bereit ist zum Schlafen ist, usw., dann ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Wenn dies der Fall ist, dann tauschen sich der/die Erzieher*in gemeinsam mit den Eltern über die Eingewöhnungszeit aus.

9.2. Religionspädagogische Schwerpunkte

Als katholische Einrichtung vermitteln wir den Kindern in unserem Alltag christliche Werte und leben sie mit ihnen.

Mithilfe von interessanten Methoden und „Legematerial“ machen wir die Kinder neugierig auf das Leben Jesu. Mit kindgerechten Texten vermitteln wir wesentliche Inhalte unseres Glaubens. Unterstützung finden wir durch die Besuche unseres Gemeindeferenten Antonio Rizza sowie durch religionspädagogische Teamfortbildungen. Zu unserem Gruppenalltag gehören kindgerechte Gebete und das Singen religiösen Liedgutes.

Wir feiern die Feste im kirchlichen Jahreskreis und gestalten dazu Kindergottesdienste in der Kindertagesstätte und in unserer Gemeinde. Aber auch außerhalb dieser Feste besuchen wir mit unseren Kindern die Pfarrkirche. Dies geschieht besonders in der Advents- und Weihnachtszeit, zu Ostern (Fastenzeit, Karwoche), zu Erntedank und an Namenstagen.

Mit den Kindern nehmen wir auch am Gemeindeleben teil und pflegen den Kontakt zu Vereinen und Gruppierungen.

Damit unsere Kinder die Gemeinde kennenlernen,

- besuchen wir die Bücherei und das Altenheim
- nehmen wir an der Gezelinwoche teil
- organisieren wir einen Martinsumzug unter Einbeziehung der Mitmenschen aus dem Altenheim
- singen wir auf der Nikolausfeier der Frauengemeinschaft
- veranstalten wir „Tage der offenen Tür“
- Besteht die Möglichkeit, die Kleinkinderwortgottesdienste der Gemeinde zu besuchen
- Gestalten wir das Pfarrfest mit

9.3. Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Wir bieten in altersgemischten Gruppen eine Betreuung für Unter-Dreijährige ab dem 12. Lebensmonat an.

In der kleinsten Gruppe wechseln ab dem dritten Lebensjahr die Kinder intern in eine der zwei Gruppen mit Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Eintritt in die Schule.

Auch in den anderen 2 U3 Gruppen ist ein Gruppenwechsel gelegentlich notwendig. Nach genauer Abwägung und partizipativer Entscheidung gemeinsam mit den Kindern werden die Eltern darüber im gemeinsamen Gespräch darüber informiert.

Der Übergang von der einen in die andere Gruppe wird für der Kinder Schritt für Schritt gestaltet und begleitet. Es finden gegenseitige Gruppenbesuche statt, sowie Einladungen zum Mittagessen statt. Gegenseitig heißt für uns, dass die Kinder mit und ohne Beisein der bisherigen Bezugsperson die „neue“ Gruppe geht, aber auch dass der*die neue Erzieher*in das zukünftige Gruppen Kind in seiner Gruppe besucht.

Unsere Spielräume sind altersgemäß ausgestattet mit z.B. Kuschelbereich, Bau- und Kreativ- Ecke. Für die Körperpflege steht ein großzügiger Wasch- und Wickelraum zur Verfügung, für den Mittagsschlaf ein separater Ruheraum mit kleinkindgerechten Betten. Die Hauptruhezeit ist nach dem Mittagessen und individuell den Bedürfnissen der Kinder angepasst, meist bis 14:15 Uhr.

Wir arbeiten mit den Eltern der Kinder partnerschaftlich zusammen.

Das bedeutet für uns:

- Nur durch eine enge Zusammenarbeit kann Vertrauen zwischen den Erzieher*innen und den Eltern entstehen
- Um die Entwicklung Ihrer Kinder optimal begleiten zu können, tauschen wir uns intensiv mit Ihnen aus: über Gewohnheiten – auch im Hinblick auf Essen und Schlafen –, Verhalten der Kinder, Entwicklungsstand, Probleme und Sauberkeitserziehung. Tägliche Rituale sind besonders wichtig für die Kleinsten. Dazu gehören unter anderem die persönliche Begrüßung und ein geregelter Tagesablauf mit einigen gleichbleibenden Abläufen.

Die Körperpflege und Gesundheit unserer Kinder liegen uns sehr am Herzen. Dazu gehören: regelmäßiger Windelwechsel, Unterstützung beim Trockenwerden, Händewaschen etc.

Wir achten auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Dazu gehört auch eine warme, altersgerechte und ausgewogene Mittagsmahlzeit.

Bei Anzeichen einer Krankheit benachrichtigen wir sofort die Eltern zum Wohle des einzelnen Kindes wie auch der Gesamtgruppe. In Anlehnung an das Infektionsschutzgesetz können die Kinder erst nach 24 bzw. 48 Stunden nach Auftreten der letzten Symptome wieder in die Kita kommen.

Eine behutsame Eingewöhnung ist für uns selbstverständlich, denn sie gibt einen guten Start in den Kindertagesstätten-Alltag. Die individuelle Eingewöhnungszeit stimmen wir in Absprache mit den Eltern eines jeden Kindes ab. Sie Punkt 2.6.2. Eingewöhnung.

In unserer Arbeit möchten wir gerne den Kindern die Möglichkeit geben, Alltagssituationen zu erlernen, z.B. Tisch decken, einkaufen etc. Die Sprachkompetenz fördern wir durch Gespräche, Zuhören, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten erzählen uvm.

Durch Ausflüge in die nähere Umgebung erkunden die Kinder ihre Umwelt und erweitern ihren Horizont.

9.4. Bildung- und Erziehungsauftrag

9.4.1. Gesetzliche Vorgaben

Das Kinderbildungsgesetz ist ein Gesetz des Landes NRW, das die Strukturierung und Finanzierung der Tageseinrichtungen für Kinder gestaltet. Es regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen. Die Reform des KiBiz ist zentraler Baustein bei dem Ziel, NRW zu einem besseren Land für Kinder und Familien zu machen.

Nähere Infos unter: www.mkffi.nrw/kinderbildungsgesetz

Neben dem KiBiz sind weitere Gesetzesgrundlagen maßgeblich für unsere Arbeit und den dazugehörigen Alltag. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII, Aches Sozialgesetzbuch) gibt uns klare Vorgaben und einen rechtlichen Rahmen für die Bereiche: erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, Familienberatung, Hilfen zur Erziehung, Schutz von Kindern, die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege, etc..

Der LVR bietet Grundlagen zur Aufsichtspflicht, welche die Erziehungs- und Sorgeberechtigten Personen und mit Abschließung des Betreuungsvertrages für den Zeitraum der Anwesenheit des Kindes übertragen. Ergänzend zum Betreuungsvertrag ist das Statut „Für Ihr Kind - die katholische Tageseinrichtung“ des Erzbistums Köln.

Die KAVO und Gesetzesbereiche des Arbeitsschutzes bieten eine Grundlage für alle Mitarbeitenden. Die Datenschutzverordnung (DSGVO) bietet gesetzliche Grundlagen für Daten und deren Verarbeitung.

Grundlagen für die Inklusion, Partizipation, Kinderrechte und für den Schutzauftrag in Kindertageseinrichtungen bietet die UN-Behindertenkonvention, das BTHG, die UN-Kinderrechtskonvention, das KiBiz NRW, das allgemeine Gleichbehandlungsgesetz und das Personenstandsgesetz.

9.4.2. Das Bild vom Kind

Das Kind im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, jedes Kind in seiner Situation innerhalb der Gruppe und seiner Familie zu sehen, zu verstehen und jedes Kind in seiner Einzigartigkeit sowie in seiner eigenen Persönlichkeit wahrzunehmen und individuell zu fördern.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrer Erfahrungswelt zu unterstützen, sie neugierig auf Unbekanntes zu machen, sie zu motivieren Neues aufzusuchen und auszuprobieren.

Was braucht das Kind?

Wohlbefinden und Anerkennung

Erst wenn das Kind gerne in die Kindertagesstätte kommt und sich wohl fühlt, ist es bereit, sich zu öffnen und neues zu lernen. Um sich entwickeln zu können, braucht es zudem Anerkennung, Lob und Ermutigung. So kann es sich neugierig auf seine Umgebung zubewegen und sie entdecken

Autonomie (entdecken, verstehen, sich selbst ausdrücken)

Jedes Kind hat in der Kindertagesstätte die Möglichkeit, seine eigenen Handlungsideen umzusetzen (zum Beispiel im Frei- und Rollenspiel, Spielen im Außengelände, etc.).

Die Kindertagesstätte bietet den Raum und die Zeit, auch durch entsprechende Angebote, neue Sinnzusammenhänge selbstständig zu entdecken und zu verstehen. Dadurch hat jedes Kind die Chance, eigene Ideen, Wünsche und Vorstellungen einzubringen und seine eigenen Erfahrungen zu machen. Dabei ist es für das Kind wichtig, seine Bedürfnisse, Gedanken und Gefühle auf die vielfältigste Art und Weise auszudrücken.

Gemeinschaft

Das Kind ist auf andere Menschen angewiesen. In der Gemeinschaft erfährt das Kind Wertschätzung und Anerkennung und kann sich zugleich als ein Teil der Gruppe erfahren. Es lernt mit anderen zu spielen, lernt zu teilen, Konflikte zu lösen und Verantwortung für andere zu übernehmen. Nicht alle Kinder sind gleich, was ein wichtiger Erfahrungsraum für Kinder ist. Menschen mit Besonderheiten werden angenommen, verstanden und integriert. Erzieher*innen und größere Kinder sind Vorbilder, deren Verhalten die jüngeren Kinder gerne nachahmen.

Grenzen und Regeln

Neben aller Selbstbestimmung und Eigenverantwortung im Handeln des Kindes sind Regeln und Grenzen wichtig, denn sie geben dem Kind Sicherheit und Orientierungshilfe. Sie sind notwendig im Zusammenhang des Miteinanders, beim Nutzen der Räume und Spielbereiche, im Umgang mit dem Spielmaterial oder beim gemeinsamen Ausflug.

Grenzen und Regeln sind klar formuliert und werden mit den Kindern besprochen und ihnen erklärt. In für uns oder für die Kinder erforderlichen Situationen werden Regeln überdacht und einer neuen Situation angepasst. Dies kristallisiert sich daraus, dass Beschwerden seitens der Kinder erfolgen bzw. wahrnehmende Beobachtungen verschiedene Situationen widerspiegeln. In Gesprächskreisen werden Gruppen- und Kitaregeln regelmäßig evaluiert.

30

Erziehungs- und Bildungsziel

Kinder brauchen bestimmte Kompetenzen, also Fähigkeiten und Fertigkeiten, um förderliche Lernerfahrungen machen zu können. Diese Kompetenzen setzen sich aus 10 Bereichen zusammen, auf die wir durch unsere pädagogische Arbeit hinwirken möchten.

--> siehe Blume mit den Bildungskompetenzen / Teil Bildungskompetenzen

9.4.3. Bildungsgrundsätze

Kindertageseinrichtungen sind außerfamiliäre Lebensräume, die die frühkindliche Bildung in der Familie ergänzen und unterstützen. Fest verankert darin sind die 10 Bildungsgrundsätze, die in folgende Bereiche aufgeteilt sind:

Bewegung

Körperliche Bewegung ist wichtig für die gesunde Entwicklung. Kinder lernen durch Bewegung, ihre Körperwahrnehmung zu schulen und ihre motorischen Fähigkeiten zu verbessern.

Körper, Gesundheit & Ernährung

Kinder erfahren, wie sie gut für ihren Körper sorgen können – durch gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung und das Erlernen von Hygiene.

Im Foyer gestaltet das Kinderparlament wöchentlich den Ernährungszug und trägt dies in die Gruppe.

Sprache und Kommunikation

Die sprachliche Bildung fördert Ausdruck, Verstehen und den Dialog mit anderen. Sie ist zentral für alle Bildungsprozesse und beginnt bereits mit der nonverbalen Kommunikation.

Der Austausch über die Raumgestaltung fördert die Sprachentwicklung der Kinder, da sie ihre Wünsche und Vorstellungen kommunizieren müssen.

Soziale und Interkulturelle Bildung

Kinder lernen, respektvoll mit anderen Menschen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen umzugehen und sich in eine Gemeinschaft zu integrieren.

Kinder arbeiten zusammen, um ein Gemeinschaftsprojekt wie ein Kunstwerk oder ein Naturprojekt zu gestalten, was ihre sozialen Kompetenzen stärkt.

Musisch-ästhetische Bildung

Kinder erfahren Freude an Musik, Kunst und Gestaltung. Sie können ihre kreativen Fähigkeiten entfaltet.

Ein flexibel gestaltbarer Raum, der von den Kindern je nach Bedarf in eine Bauecke, eine Kuschecke oder eine Theaterbühne verwandelt werden kann, fördert den kreativen Ausdruck und das freie spielen und sich durch verschiedene Ausdrucksformen ausdrücken.

Religion und Ethik

Kinder setzen sich mit grundlegenden Fragen des Lebens auseinander, lernen Werte wie Respekt, Toleranz und Verantwortung und entwickeln ein ethisches Bewusstsein.

Mathematische Bildung

Frühzeitige Auseinandersetzung mit Zahlen, Formen, Mustern und einfachen mathematischen Konzepten fördert das logische Denken und die Problemlösungsfähigkeiten der Kinder.

Die passende Materialauswahl an Spielen und ähnliches wird mit den Kindern gemeinsam besprochen und regelmäßig evaluiert.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder entdecken die Welt durch Experimente und Naturbeobachtungen. Sie entwickeln ein Verständnis für natürliche Phänomene und technische Zusammenhänge.

Ökologische Bildung

Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die Umwelt und lernen den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen, etwa durch Naturbeobachtungen oder Umweltprojekte.

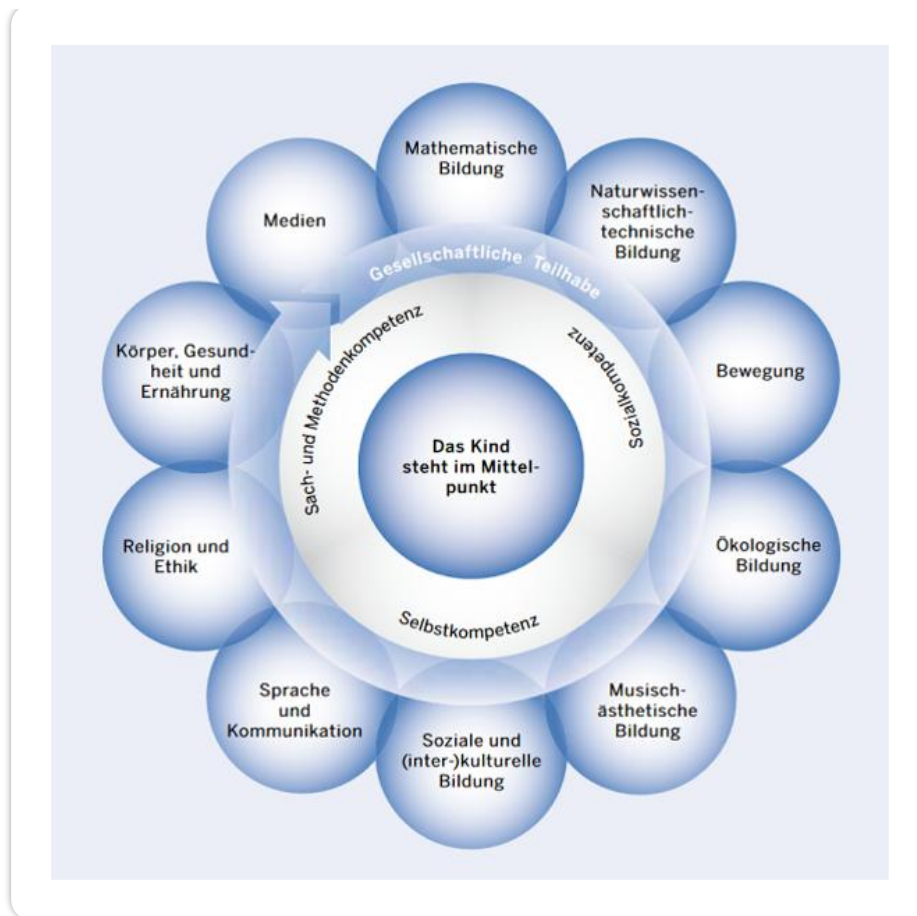
Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

Medien

Kinder lernen, Medien wie Bilder, Bücher und digitale Geräte bewusst und kreativ zu nutzen. Dabei steht die kritische Auseinandersetzung mit Medien im Vordergrund.

Beispielsweise wird der Bilderbuchbereich von den Kindern selbst gestaltet, indem sie entscheiden, welche Bücher sie gerne in ihrer Nähe haben möchten und wie dieser Bereich gemütlich und einladend wirkt.

Die 10 Bildungsgrundsätze bilden die Grundlagen der Beobachtungen und Entwicklungsschritte der Kinder. Sie dienen als Grundlage für die jährlich stattfindenden Elternsprechtage.



9.4.4. Sprachliche Bildung -Begleitende alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachförderung nimmt einen großen Stellenwert im täglichen Umgang mit den Kindern ein:

- Unterschiedliche Sprachvorbilder in den altersgemischten Gruppen ermöglichen es den Kindern, ihre Sprachkompetenzen zu erweitern
- In Alltagssituationen geben wir in Gesprächen korrekatives Feedback, damit die Kinder grammatische Strukturen hören, üben und festigen können
- Bilderbücher, Lieder, Fingerspiele, Erzählkreise und vieles mehr dienen dem Erweitern des Wortschatzes

- In Kleingruppen fördern wir Kinder gezielt, sprachfördernde- und didaktische Materialien werden dabei eingesetzt.
- Alltagsintegrierte sprachliche Begleitung und Förderung

Zu unserem Erziehungs- und Bildungsauftrag gehört die alltagsintegrierte Sprachförderung jedes einzelnen Kindes. Denn Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung zur Kommunikation und Verständigung.

Wir in unserer Kindertagesstätte nutzen den BaSiK-Bogen zur Dokumentation des Sprachstandes. Die Basis hierfür ist die Beobachtung im Alltag durch die pädagogischen Fachkräfte. Die Entwicklung wird regelmäßig dokumentiert (individuelle Beobachtungsbögen enthalten einen sprachlichen Teilbereich und werden anlassbezogen von den Fachkräften ausgefüllt) und der Entwicklungsstand wird (BaSiK Bogen) festgehalten. Mehrsprachigkeit, Altersstufen sowie Besonderheiten der Kinder werden berücksichtigt. Sollte ein Förder- und Teilhabeplan bestehen, ist der aktuelle Sprachstand ebenfalls aufgenommen und mögliche Ziele dort festgehalten, welche jährlich evaluiert werden.

Die Kinderakte wird nach Maßgabe des Datenschutzes aufbewahrt, auf die auch nur die pädagogischen Fachkräfte Zugriff haben.

Therapeutische Möglichkeiten

Durch unsere Kooperationspartner der sprachtherapeutischen Praxis Passon-Kolb ermöglichen wir unseren Kindern mit logopädischem Therapiebedarf, diese Termine in unseren Räumlichkeiten, während des Kita Alltags zu besuchen. Dazu kommt 1x wöchentlich eine Therapeutin in unsere Einrichtung und arbeitet dort mit den Kindern.

Dies bedeutet eine Erleichterung für die Eltern, da somit keine zusätzlichen Termine nach der Kita entstehen.

33

9.4.5. Dokumentationen

Wir in unserer Kita unterscheiden zwischen einer Kinderakte und dem Portfolio (Buch des Kindes). Die Eltern geben ihre schriftliche Zustimmung für die Dokumentationen, die sie jederzeit widerrufen können.

Die Kinderakte

Eine individuelle Behandlung eines jeden Kindes ist für uns von großer Wichtigkeit. Für die Fülle an kindbezogenen Dokumenten und Daten ist deshalb in unserer Einrichtung, für jedes einzelne Kind, eine Kinderakte vorgesehen. Sie verschafft einen bedarfsgerechten Überblick und dient uns als Orientierung im Alltag. In dieser Akte werden alle Informationen, die uns durch die Eltern bekannt sind, eingetragen. Dazu gehören: Notfallkontakte, Abholberechtigungen, medizinische Hinweise, Aspekte der Ernährung, Schweigepflichtentbindungen und Einverständniserklärungen. Zudem beinhaltet sie auch unsere Gesprächs- Protokolle, Beobachtungen, den BaSiK-Bogen und die Entwicklungsdokumentationen (Jahresberichte).

Entwicklungsdokumentation (Jahresbericht)

Zu unserer Dokumentation gehört ein jährlich erstellter Entwicklungsbericht über das Kind.

Um die Entwicklung des einzelnen Kindes zu beurteilen sind strukturierte Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen ein grundsätzlicher Bestandteil unserer päd. Arbeit. Dabei orientieren wir uns nach den 10 Bildungsbereiche, verschriftlichen unsere Beobachtungen im Laufe des Kitajahres

danach und fassen diese zu einem jährlichen Entwicklungsbericht zusammen. Hierbei ist es uns wichtig, das Kind in seiner individuellen und Vielschichtigkeit zu sehen und zu erleben. Interessen, Bedürfnisse, Möglichkeiten und Fähigkeiten, sowie Fertigkeiten stehen gleichermaßen im Vordergrund und beschreiben das Kind in seiner Individualität. Beobachtungsergebnisse und Zielsetzungen geben uns die Möglichkeit das Verhalten des Kindes besser zu verstehen und individuell unterschiedliche Entwicklungsschritte des Kindes in verschiedensten Situationen und Bereichen des alltäglichen Umgangs zu entdecken.

Durch die Reflektion dieser Beobachtungen wird die Entwicklung des einzelnen Kindes nachvollzogen und durch gezielte bedarfsorientierte Zielsetzung nach der SMART Regel, Förderung und unser päd. Handeln unterstützt. Der Jahresbericht bildet die Grundlage für Entwicklungsgespräche (Elternsprechtag/ Fallgespräche etc.) und ist hilfreich für den fachlichen Austausch der Kollegen*innen. Benötigt ein Kind Förderung außerhalb unserer Möglichkeiten, werden den Eltern und Sorgeberechtigten Personen diese mitgeteilt und nötige Adressen, Ansprechpartner*innen vermittelt. Hierzu liegt allen Gruppen ein Verzeichnis für den Leverkusener Raum und Umgebung vor, welches Vereine, Therapeuten, Schulen, Ärzte, etc. beinhaltet.

Portfolio - Bildungsdokumentation

Wichtiger Bestandteil der Dokumentation eines jeden Kita-Kindes ist das **Portfolio** (Buch des Kindes). Hiermit begleiten wir das einzelne Kind im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, die Antwort auf die Frage zu finden, wie sich das einzelne Kind bildet und welche Bedeutung seine Beschäftigungen haben.

Für das Kind ist das Portfolio von wichtiger Bedeutung, zeigt sich doch bei immer wiederkehrender Betrachtung durch das Kind was es erlebt, erreicht und geschaffen hat. Es erlebt bei der Betrachtung die Situationen erneut. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Persönlichkeit gegeben. Jedes Kind hat jederzeit, im Rahmen der räumlichen und altersgemäßen Voraussetzungen, die Möglichkeit sein Portfolio anzuschauen, anderen zu zeigen und zu „bearbeiten“. Dies findet unter Berücksichtigung des Altes und der Entwicklung statt. Jedes einzelne Kind entscheidet, was sein Portfolio enthält und wie es gestaltet wird.

Einige Einlageblätter sind obligatorisch, um die Entwicklung des Kindes in wichtigen Schritten und Stationen zu dokumentieren. Die Pädagogen machen, je nach Alter, Vorschläge, was in ein Portfolio aufgenommen werden kann. Zusammen mit dem Kind überlegen sie, wie die Gestaltung und der Inhalt aussehen können. Ältere Kinder entscheiden dies selbst.

Mit dem Ende der Kindergartenzeit erhält das Kind sein Portfolio.

9.4.6. Förder- und Teilhabeplan

In unserer jährlichen Dokumentation werden auch Inklusive Schwerpunkte gelegt und Kinder mit Besonderheiten gefördert. Jährlich wird ein gezielter Förder- und Teilhabeplan (LVR) erstellt und eine passende Ziel Formulierung vereinbart. Hierbei planen, fördern und handeln wir bedarfsorientiert, gezielt und individuell. Monatliche Reflexionsgespräche und mindestens 1x jährliche Überarbeitung des Förder- und Teilhabeplans mit seinen individuellen Zielen ermöglichen weiterhin und kontinuierlich eine bedarfsorientierte Handlung, Förderung und Unterstützung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) bietet Kindern mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben und zielt auf Selbstbestimmung. Uns ist es wichtig, dass Menschen mit und ohne Behinderung, egal welcher Herkunft und Lebenssituation gemeinsam bei uns den Alltag verbringen und die gleichen Möglichkeiten an Förder- und Forderungen erhalten. Für unsere Kindertagesstätte haben wir das Basismodell I mit

Gruppenstärkenabsenkung gewählt. Zusätzliche Fachkraftstunden ermöglichen Kindern mit einer niedrigeren Gruppenstärke mehr individuelle und gezielte Förderung, die für uns ein elementares Anliegen darstellt.

9.5. Gesundheitsförderung

9.5.1. Ernährung

Unsere Kindertagesstätte bezieht ihr Essen über die Firma „Apetito“ und ergänzt die Hauptmahlzeiten mit einem frischen Salat und einer Nachspeise. Eine Küchenkraft ist eingestellt, um nach dem vorgegeben Essensplan die Mahlzeiten herzurichten und für die Gruppen vorzubereiten. Das Essen wird in Glasschüsseln gefüllt, so dass die Kinder genau sehen können, was sich in welcher Schüssel befindet. Auf jedem Esstisch stehen alle Schüsseln bereit, so dass die Kinder sich in Ruhe für die Lebensmittel entscheiden können. Wir motivieren die Kinder, das Essen zu probieren und dienen auch hier als Vorbild. Dennoch liegt es in der eigenen Entscheidung eines jeden Kindes, was und wie viel sich das Kind auf den Teller legt und wie viel es davon isst. Wir begleiten diese Situation verbal und unterstützen die Kinder positiv in ihren Entscheidungen. Jedes Kind hat ein Anrecht auf einen Nachtisch, sofern dieser angeboten wird.

Eine ausgewogene Ernährung ist uns wichtig und wird in der Mahlzeitengestaltung einbezogen. Dazu liegen uns aktuelle Ernährungsvorschriften und Handlungskonzeptionen vor. 2 geschulte Fachkräfte stellen den Essensplan gemeinsam mit den Kindern zusammen und achten dabei auf eine abwechslungsreiche Ernährung. (Inter-)kulturelle und individuelle Bedürfnisse fließen in die Essensplangestaltung mit ein, so auch Allergien und Unverträglichkeiten. Sollten es Informationen hierzu geben, dann liegen diese in allen Küchen (obere und untere Etage), sowie in jeder Gruppe vor.

Die Essenspläne hängen in der Wochenübersicht für die Eltern aus und symbolisch/bildlich für die Kinder tagesaktuell.

Ein umfassendes, komplett ausgeführtes Verpflegungskonzept unter Beachtung der DGUV würde 2023/2024 erarbeitet und liegt allen Mitarbeitenden und Erziehungsberechtigten vor.

9.5.2. Zahnhygiene

In der Gruppe der 1-3-jährigen (Mäusegruppe) findet nach dem Mittagessen ein gemeinsames Zahnpflegeritual statt, um die jüngsten an die Pflege der kommenden Zähne zu gewöhnen.

Die Gruppen der 2-6-jährigen und 3-6-jährigen lernen die Wichtigkeit der Zahnhygiene und Zahnpflege in Projektwochen im Jahreslauf. Zur Unterstützung kooperieren wir mit einem*er Zahnmediziner*in. Wir verzichten auf das tägliche Zähneputzen nach dem Mittagessen und unterstützen die Kinder projektbezogen. Dabei ist eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung ebenfalls ein wichtiger Themenschwerpunkt, da dies mit der Zahnhygiene einher geht.

9.5.3. Allgemeine Körperpflege

Die Körperpflege und Gesundheit unserer Kinder liegen uns am Herzen.

Wir achten auf Einhaltung der Hygienestandards und begleiten die Jüngsten auf ihrem Weg zum „Trockenwerden“. In unseren Waschräumen befinden sich kindgerechte Toiletten sowie Waschbecken, die eine Selbstständigkeit erleichtern.

Eine entsprechende Körperhygiene leben wir vor und achten auch bei den Kindern darauf, dass sie sich beispielsweise die Hände nach einem Toilettengang waschen, usw.

9.5.4. Wickeln

Ist ein Kind noch nicht trocken und trägt eine Windel, dann achten wir auf eine regelmäßiges, mindestens 3-mal tägliches, Windelwechseln. Dies wird in einem kinderbezogenen Wickelheft entsprechend dokumentiert und liegt auch für die Eltern zur Einsicht vor.

Beim Wickeln selber handelt es sich um einen sensiblen Bereich, den das Kind selbstbestimmt. Ausschließlich Bezugspersonen und von dem Kind zugelassene Personen dürfen das Kind wickeln. Dies gilt auch für Erzieher*innen im letzten Ausbildungsjahr oder Auszubildende, die mindestens ein Jahr in unserer Kita tätig sind. Sollte dies nicht möglich sein, werden Erziehungsberechtigten hinzugezogen.

Das Wickeln selber findet immer in einem geschützten Raum statt. Während einer Wickelsituation kommen keine weiteren Personen hinzu, sondern das Kind bleibt in seiner geschützten Umgebung mit seiner auserwählten Bezugsperson.

9.5.5. Umziehen

Ziehen Kinder sich um, achten wir auch hier auf einen geschützten Rahmen. Sollten Flurbereiche dafür genutzt werden, werden diese Sichtschutz sicher verschlossen. Bevorzugt bieten wir den Kindern die Wasch- und Nebenräume an, damit sie sich ungestört umziehen können. Die Anwesenheit weiterer Personen findet nur statt, wenn das Kind es ausdrücklich erlaubt. Durch ein Anklopfen und Erfragen kann der Raum betreten werden.

9.5.6. Mittagsschlaf

Der Mittagsschlaf im Kindergarten findet auf Gruppenebene statt. Dazu werden im Mehrzweckraum und/oder den Gruppennebenräumen personalisierte Schlafmöglichkeiten zu Verfügung gestellt. Jedes Kind bringt die eigenen benötigten Einschlafhilfen (wie z. B. Teddy, Kuscheldecke, etc.) mit. Diese können in der Kita verbleiben. Zum Einschlafen begleitet aus der jeweiligen Gruppe ein*e Erzieher*in die Kinder, bringt sie zu Bett und deckt sie zu. Ein*e Erzieher*in liest eine Geschichte vor und begleitet die Ruhezeit. Um den Kindern ein flexibles Schlafen zu ermöglichen gehen wir auch auf ihre individuellen Schlafzeiten ein. Das Schlafen in der Kita ist freiwillig und ist nach den Bedürfnissen der Kinder gerichtet.

Auch Blockplatzkinder haben die Möglichkeit sich zum Schlafen hinzulegen. Jedoch müssen Schlafzeiten/-gewohnheiten und Betreuungszeiten miteinander vereinbart werden.

Ab 14.15 Uhr werden die letzten Schlafkinder geweckt, sodass sie genügend Zeit und Raum haben wach zu werden, sich anzuziehen und am Gruppengeschehen teilzunehmen.

Regelmäßiges Wechseln der Bettbezüge ist bei uns wöchentlich vorgesehen. Zusätzlich im individuellen Bedarfsfall. Ein entsprechender Hygieneplan liegt in der Kita und den einzelnen Gruppen vor.

9.5.7 seelische Gesundheit

Das seelische Wohl jeden einzelnen Kindes, Angehörigen und Mitarbeitenden liegt uns besonders am Herzen. Nur wenn das seelische Wohlbefinden gegeben ist, können Kinder und Erwachsene öffnen und eine vertrauensvolle Gemeinschaft entstehen. Es ist grundlegend für die Arbeit und mit Menschen. Aus diesem Grund sind ein wertschätzendes Entgegentreten und eine Akzeptanz aller Persönlichkeiten maßgeblich. Durch Freundlichkeit, Offenheit und Wohlwollen, gleichgesetzt mit dem Grundgedanken der Akzeptanz der Unterschiedlichkeit gehen die Mitarbeitenden unserer Kit auf andere Menschen zu. Im täglichen Austausch, sowie in gezielten Gesprächen lernen wir uns immer besser kennen und schätzen. Fällt uns in Gesprächen und Beobachtungen auf, dass das seelische Wohl gefährdet oder beeinträchtigt ist, werden auch hier Gespräche und Angebote stattfinden, um dem nachzugehen und das seelische Wohl (wieder) herzustellen. Dies ist Bestandteil unseres Schutzkonzepts, welches jährlich im Team evaluiert wird und allen Erziehungsberechtigten aktualisiert zur Verfügung gestellt ist.

9.6. Schutzauftrag & sexualpädagogische Ausrichtung

9.6.1. Kindliche Sexualität

Die kindliche Sexualität entwickelt sich bereits im Kindesalter. Von Geburt an nehmen Kinder durch taktile Erfahrungen sich und ihre Umwelt wahr und be-greifen die Welt durch das Empfinden und Spüren. So entwickeln sie auch ihre Sexualität. Eine kindliche Sexualität ist nicht vergleichbar mit der eines Erwachsenen. Kinder handeln spontan und nicht zielgerichtet. Sie lernen ihren Körper kennen und verspüren gute und schlechte Gefühle. Durch ein Ausprobieren und Experimentieren auch in der körperlichen Wahrnehmung erleben die Kinder ihren Körper mit allen Sinnen. Unbefangenheit und der Wunsch nach Nähe und Geborgenheit steht hier im Vordergrund. Wie Jörg Maywald treffend in seinem Buch „Sexualpädagogik in der Kita“ beschrieben hat: „Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen“.

37

9.6.2. Sexualentwicklung

Im Kindergartenalter lernen die Kinder ihren eigenen Körper immer besser kennen. Sie entdecken immer mehr Körperteile, lernen diese passend zu verwenden und zu benennen. Es wächst das Interesse an ihrem Gegenüber und somit auch am anderen Geschlecht. Unterschiedlichkeiten werden entdeckt und wollen erfahren und entdeckt werden. Genitalien bieten hierfür einen deutlichen und sichtbaren Unterschied, den die Kinder spielerisch und offen erkunden wollen.

9.6.3. Körperteile

Die Geschlechtsteile von Mädchen und Jungen werden als Scheide und Penis benannt. Wir vermeiden Kosenamen und nutzen eine korrekte, biologische Benennung.

9.6.4. Körperkontakt Mitarbeitende und Kinder

Körperkontakt von Mitarbeitenden zu den Kindern ist nur dann erlaubt, wenn das Kind es verlangt und wünscht. Wir verzichten auf unnötige körperliche Annäherungen, wenn der Bedarf des Kindes nicht da ist und respektieren die jeweiligen individuellen Bedürfnisse der Kinder. Durch Fragen holen

wir uns die Erlaubnis ein Kind zu umarmen oder auf den Schoß zu nehmen. Küssen ist grundsätzlich verboten. Insbesondere bei Kindern die sich verbal noch nicht äußern können achten wir verstärkt auf die nonverbalen Signale. Fällt ein Kind beispielsweise hin, weint und streckt die Arme nach seinem*r Bezugsperson aus, dann nehmen wir dies wahr und gehen offen auf das Kind zu. Unsere Grundhaltung jedem Kind gegenüber ist ein wertschätzender und respektvoller Umgang mit ihrer Persönlichkeit und ihrem Körper. Eine gesunde Nähe und Distanz sind für beide Seiten wichtig.

Kosenamen

Wir sprechen Kinder mit ihrem ursprünglichen und richtigen Namen an und verzichten auf Verniedlichungen und Kosenamen. Wir pflegen eine wertschätzende und respektvolle Ansprache und Kommunikation miteinander.

Prinzip der Gleichheit

Wir verhalten uns allen Kindern gleichermaßen gegenüber. Vorurteile finden bei uns keinen Handlungsraum und durch Reflexionen und einer offenen Kommunikation evaluieren wir Denk- und Handlungsweisen kontinuierlich. Dies führt zu einer Transparenz und Offenheit allen Menschen gegenüber, egal welcher Herkunft, Geschlechts oder Persönlichkeitsmerkmale diese besitzen.

Konkret - Worauf achten wir?

- Korrekte und angemessene Ansprache
- Angemessene Kommunikationskultur
- Kritik und Beschwerden werden zugelassen
- Respektvoller Umgang mit allen Personen (seelisch und körperlich)
- Nähe und Distanz
- Bedürfnisse der Kinder werden angehört und erhört

Unsere Grenzen

Sobald ein oder mehrere Kinder in Gefahr sind hat deren Unversehrtheit oberste Priorität. Wir müssen zwischen absehbaren Gefahren und unvorhersehbaren Gefahren unterscheiden.

Ist eine Gefahr ersichtlich/absehbar und der*die Erzieher*in hat Zeit zu handeln und zu reagieren, dann sollte dies auch in einem angemessenen, ruhigen und nonverbalen Gespräch die Situation lösen.

Ist Gefahr im Verzug, dann muss der*die Erzieherin handeln und ein der Situation angemessenes Festhalten des Kindes ist erlaubt. Sobald die Gefahr vorbei ist, müssen auch körperliche Einschränkungen unverzüglich beendet werden.

Alle Handlungsschritte müssen das Wohl (physisch und psychisch) und die Sicherheit aller Kinder gewährleisten.

9.6.5. Körperkontakt Kinder und Kinder

Rollenspiele gehören zu einem Spielverhalten der Kinder im Kindergarten dazu. Diese dienen als wichtige pädagogische Erfahrungsspielraum, um eigene und andere Rollen kennenzulernen, verarbeiten zu lernen und Erfahrungen spielerisch zu machen. Ein Bereich der Rollenspiele sind die

sogenannten „Doktorspiele“. Hier stehen die Körpererfahrungen und das Kennenlernen verschiedener Körper im Vordergrund. Die kindliche Neugierde kann hier spielerisch befriedigt werden. Ein geschützter und klarer Raum ist dafür von Nöten. Es gilt unbedingt die Unbefangenheit und die Gesundheit der Kinder gleichermaßen zu schützen. Dafür haben wir gemeinsam Regeln aufgestellt.

Regeln und Richtlinien

- Es nehmen nur Kinder an Doktorspielen teil des gleichen Alters sind bzw. ein homogenes Gleichgewicht darstellen
- Es nehmen nur Kinder an den Doktorspielen teil, die es möchten
- Ein „Nein“ ist erlaubt und wird sofort beachtet
- Möchte ein Kind nicht mehr, dann darf es jederzeit gehen
- Es darf sich nichts in Körperöffnungen gesteckt werden (Verletzungsgefahr)
- Komische und ungute Gefühle sollen beachtet werden und dürfen verbalisiert werden
- Jedes Kind bestimmt selber die eigene Rolle
- Auf Einvernehmlichkeit ist zu achten
- Man darf sich Hilfe holen

Prävention

Der erste Schritt zur Prävention ist das Reflektieren der eigenen Denk- und Handlungsweisen. Nur wer sein eigenes Verhalten bewusst wahrnimmt und analysiert, wird grenzverletzende Situationen ebenfalls bewusst wahrnehmen und entsprechend reagieren.

Der anschließend wichtigste Schritt zur Prävention ist die offene Kommunikation. Transparenz und Offenheit zwischen den Mitarbeitenden, zwischen den Mitarbeitenden und den Kindern und zwischen den Erziehungsberechtigten und den Mitarbeitenden führt zu einer Prävention.

Alle Mitarbeiter*innen unserer Kindertagesstätte sind geschult nach PräVO und frischen diese alle 2 Jahre auf. Außerdem dient die Leitung, der Träger und die Präventions- und Kinderschutzfachkraft als Ansprechpartner*innen und Unterstützer*innen.

Ein passendes Schutzkonzept ist erstellt und dient ebenfalls präventiv.

9.6.6. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine enge, offene und zielgerichtete Zusammenarbeit mit den Eltern ist erforderlich. Prinzipiell liegt die Aufklärung bei den Eltern. Allerdings kommt es im Kindergarten immer wieder zu Fragen und Situationen, die eine sofortige Reaktion, Haltung und Handlung erfordern. Dabei ist es wichtig einfühlsam und behutsam mit der Situation umzugehen und im Nachgang das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten zu suchen.

Prinzipiell ist eine gute stabile Zusammenarbeit mit offenen und aufklärenden Gesprächen im Vorfeld sinnvoll. Gegenseitige Vorstellungen und Erwartungen sollten ausgetauscht werden und das einrichtungsbezogene Konzept, sowie das organisationale Schutzkonzept sollte den Eltern vorliegen. Eine gemeinsame Basis soll geschaffen werden, um eine einheitliche und harmonische Zusammenarbeit zu bewirken.

9.6.7. Fehlverhalten & Handlungsstrang

Im Schutzkonzept unserer Kindertagesstätte ist ein klarer Handlungsplan deklariert. Hier ist aufgeführt, was bei Grenzverletzungen, Fehlverhalten oder/und sexuelle Übergriffe zu tun ist. Im Allgemeinen haben alle Mitarbeitenden eine Pflicht, grenzverletzendes Verhalten zu melden. Dies erfolgt im ersten Schritt immer durch die Weitergabe an die Leitung. Beobachtendes Verhalten muss dokumentiert sein. Dabei ist es wichtig möglichst genaue (Datum, Uhrzeit, Personen) Verschriftlichungen zu machen und diese so weiterzugeben.

10. Zusammenarbeit

10.1. Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Frau Juchem gehört dem DICV an und hat für uns als Kitas eine Beratungs- und Unterstützungsfunktion. In allgemeinen, räumlichen und organisatorischen Fragen und Anliegen können wir uns an sie wenden und erhalten hier eine adäquate und umfassende Antwort. Insbesondere pädagogische und konzeptionelle Anliegen erhalten wir fachliche kompetente Rückmeldung. Ebenfalls ist die Fachberatung einzubeziehen, wenn es um Kinderschutz nach §47 handelt. (Kurzfristige) Veränderungen der Betreuung, beispielsweise Gruppenschließungen, ist das Einholen der Beratung eine Pflicht und dient nun vielmehr als Basis diverser Handlungsschritte.

In der Abwesenheit der zuständigen Fachberatung werden wir an Vertreter*innen weitergeleitet, die uns ebenfalls beratend zur Seite stehen.

Fachberatung:

Britta Juchem

E-Mail: britta.juchem@caritasnet.de

40

10.2. Zusammenarbeit mit unseren Kindertageseinrichtungen

Gemeinsam mit 4 weiteren Kitas gehören wir dem Kirchengemeindeverband Leverkusen Südost an. Strukturen, Vorgaben und pädagogische, sowie konzeptionelle Gemeinsamkeiten ergeben sich dadurch. Alle Mitarbeitenden aus allen der 5 Kitas sind bei diesem KGV angestellt und somit alle unter einer Trägerschaft. Dies bietet uns den Freiraum und die Sicherheit von gemeinsamer Arbeit. In Vertretungssituationen unterstützen sich die Kitas gegenseitig und auch ein beratender Austausch findet unter den Leitungen bei Bedarf statt. Gegenseitige Patenkitas stellen sicher, dass auch leitende Ansprechpartner*innen gegeben sind, wenn der*die eigene Leitung abwesend ist. Dadurch wird sichergestellt, dass der Alltag mit allen Besonderheiten weiter fließt und ein reibungsloser Ablauf ist gesichert.

Unsere Kita wird von der Leitung der Kita St. Franziskus in Notsituationen vertreten, doch eine stabile und gute Zusammenarbeit unter allen 5 Kindergärten ist gegeben.

Kita St. Franziskus:

Jan Brüggen

E-Mail: kita-franziskus@katholisch-lev.de

Kita St. Albertus Magnus:

Michaela Aden

E-Mail: kita-albertus@katholisch-lev.de

Kita St. Johannes der Täufer:

Jennifer Löwenbrück

E-Mail: kita-johannes@katholisch-lev.de

Kita St. Joseph:

Marcel Schlimgen

E-Mail: kita-joseph@katholisch-lev.de

10.3. Zusammenarbeit im Sozialraum

Arbeit im Sozialraum ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer Kindertagesstätte. Gemeindeleben, sowie die Zusammenarbeit mit Institutionen ist nicht nur durch unser Familienzentrum ein wichtiger Bestandteil, sondern auch ein zentrales und wichtiges Instrument unseres Alltages.

Die zahlreichen Gruppierungen, Vereine und Verbände bieten Familien viele Möglichkeiten der Begegnung, des Austausches und der Gemeinschaft.

Dazu gehören unter anderem:

- Eltern-Kind-Gruppen
- Kleinkindergottesdienste
- Familiengottesdienste
- Segnungsgottesdienste für Kinder, Familienmessen, Messdiener
- Kinder- und Jugendgruppen der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) Stamm Gezelin
- Ferienfreizeiten
- Jugend- und Erwachsenenchor
- Erstkommunion- und Firmvorbereitung
- Katholische Öffentliche Bücherei
- Pfarrcaritas und die Angebote der Erwachsenenverbände (Katholische Frauengemeinschaft, Kolpingfamilie, Katholische Arbeitnehmerbewegung und Schützen)
- Usw...

Vernetzung ist überall und bietet uns die Möglichkeit nicht nur am Gemeindeleben teilzunehmen, sondern einen wichtigen Anteil daran zu haben.

Ein regelmäßiger Austausch mit den Schulen, sowie weiteren Kindertagesstätten und Institutionen findet statt.

10.4. Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten

Wir möchten mit den Eltern die Entwicklung des Kindes begleiten und gehen eine Erziehungspartnerschaft ein. Eine gute vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern ist uns dabei sehr wichtig. Eltern haben einen engen Bezug zu ihrem Kind, der Respekt und

Akzeptanz verdient. Für uns ist es wichtig, dass wir dies wertschätzen und den Eltern entgegenbringen. Gemeinsam wollen wir zum Wohle und im Interesse des Kindes handeln und agieren. Dabei stehen auch die Bedürfnisse der Eltern ein wichtiges Anliegen.

Gezielt fördern wir dies durch beispielsweise:

- ständiger Austausch mit den Eltern
- regelmäßige Treffen mit dem Elternbeirat
- quartalsbezogenes Eltern-Café
- verschiedene Angebote zur Elternbildung, Eltern-Kind Angebote sowie Beratungsmöglichkeiten im Rahmen des Familienzentrums Schlebusch sowie des kath. Familienzentrums Leverkusen Südost

Dazu bieten wir einen jährlichen Elternsprechtag an. Bei Bedarf sind natürlich individuelle Elterngespräche nach Absprache möglich, auch Tür- und Angelgespräche sind selbstverständlich möglich.

Gemeinsam mit dem Elternbeirat tauschen wir uns über die Belange und Interessen des Kindertagesstätten-Alltags aus. Darüber hinaus planen und feiern wir verschiedene Feste und Aktionen, zum Beispiel:

- St. Martin
- Adventsfeiern
- Erntedank
- Trödelmarkt
- Nikolausfeier

Weitere Angebote für Eltern im Rahmen des Familienzentrums sind:

- Elterncafé
- Elternsingen
- Eltern-Kind Angebote
- Themenabende für Eltern
- Beratungsangebote

Die verschiedenen Fähigkeiten und Talente der Eltern beziehen wir gerne in unsere Arbeit mit ein.

10.4.1. Elternbeirat & Rat der Tageseinrichtung

Alle Eltern der Kindertagesstätte bilden die Elternversammlung, die den Elternbeirat wählt. Dieser tagt in regelmäßigen Abständen mehrmals im Jahr. Dadurch entsteht nicht nur ein intensiver Austausch über unsere pädagogische Arbeit, sondern auch über Veranstaltungen und Festlichkeiten. Eine gute Unterstützung durch den Elternbeirat bei Entscheidungen und Feierlichkeiten ist ebenfalls gegeben.

Der Elternbeirat, die Erzieher*innen sowie Vertreter*innen der Kirchengemeinde St. Andreas (je zu gleichen Anteilen) bilden den Rat der Tageseinrichtung. Dieser dient als Bindeglied zwischen der Elternschaft und dem Team der Kindertagesstätte und tagt mindestens 1x mal im Jahr.

Im KiBiz und in unsren Statuten ist das Anhörungsrecht, die Mitbestimmung und das Verständnis einer Zusammenarbeit klar geregelt. Basierend auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit möchten wir konzeptionelle, wie auch inhaltliche Regelungen, Erneuerungen, Ideen und Möglichkeiten besprechen und in Zusammenarbeit mit den Eltern planen und umsetzen. Die Vielseitigkeit und die

Vielschichtigkeit empfinden wir als Bereicherung für unseren Alltag und sehen dies als Chance für alle aktuellen und künftigen Vorhaben.

10.4.2. Kommunikation

Kommunikation ist ein sehr wichtiger Bestandteil in der Erziehungspartnerschaft. Nur so ist kann es gelingen, die Kinder zu verstehen, zu unterstützen und zu fördern.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten und Formen der Kommunikation in unserer Einrichtung:

- Tür- und Angelgespräche
- Individuelle Gesprächstermine
- der jährliche Elternsprechtag
- E-Mail-Kontakt
- Telefongespräche
- Über die KitaApp
- Über den Elternbeirat

10.4.3. Beschwerdemanagement

Ein Beschwerdemanagement des Erzbistums liegt vor und ist allen Mitarbeitenden des Seelsorgebereichs Leverkusen Südost bekannt. Ebenfalls ist ein Beschwerdemanagement in unserem Schutzkonzept enthalten und wird dort umfassend beschrieben.

Eltern und Sorgeberechtigte haben in unserer Kita verschiedene Möglichkeiten, ihre Kritik zu äußern:

- Leitung / Träger
- Briefkasten am Büro
- E-Mails und Telefonische Bereitschaft
- Einzelgespräche in Tür- und Angelgespräche und/oder terminierten Gesprächen
- Elternsprechtage
- Rat der Tageseinrichtung
- Elternbeirat
- Eltern-Cafés

Wir gehen offen auf Kritik ein und versuchen gemeinsam, einen Lösungsweg zu suchen. Dafür möchten wir uns gerne Zeit nehmen. In gemeinsamen Gesprächen und in einem Austausch möchten wir Situationen vielseitig betrachten und gemeinsam einen guten Lösungsweg finden. Alle Anliegen und Themen, die Eltern, Kinder, Mitarbeitende und/oder Außenstehende herantragen haben eine gleichermaßen Wichtigkeit und es bedarf einer Handlung. Sind Einschränkungen interner Lösungen gegeben, werden Träger und/oder andere Intuitionen herangezogen, um alle Möglichkeiten zu eröffnen. Transparenz und Offenheit ist für uns das Fundament eines gesunden Kommunikationsstrategie und Beschwerdemanagements.

10.5. Gesellschaftliche Teilhabe

10.5.1. Familienzentren

Unsere katholische Kindertagesstätte St. Andreas gehört 2 zertifizierten Familienzentren an.

Zum einen ist die Kita St. Andreas ein zertifiziertes NRW Familienzentrum, welches Angeboten für interne und externe Personen anbietet. Hierbei richtet sich die Angebotsstruktur nach dem Bedarf der Familien und des Einzugsgebietes. Verschiede und niederschwellige Angebote finden für Kinder, erwachsene und/oder Kinder mit Erwachsenen statt.

Des Weiteren gehört sie einem Verbund des katholischen Familienzentrums an, welches seine Angebote auf alle 7 Kitas im Verbund ausweitert und überwiegend religiösen Hintergrund haben.

Dadurch finden Angebote umfassend und vielseitig statt und ein weiteres Spektrum an Möglichkeiten besteht. Alle Aktionen finden unter Berücksichtigung des Einzugsgebietes statt und werden durch jährliche Abfragen gezielt geplant und durchgeführt.

10.5.2. NRW Familienzentrum

Mitten im Herzen von Schlebusch liegt die Kindertagesstätte St. Andreas. Sie wurde bereits im Jahre 1952 als „Heimgarten“ eingeweiht. Inzwischen hat sie viele Veränderungen erfahren und den Anforderungen der jeweiligen Zeit durch zahlreiche An- und Umbauten und durch die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes Rechnung getragen. Der letzte Umbau erfolgte im Jahre 2013, um die Kinder in altersgerechten Räumen betreuen zu können.

Seit Oktober 2008 gehört unsere Kindertagesstätte zu den vom Land NRW zertifizierten Familienzentren und wird seitdem regelmäßig rezertifiziert.

Der Blick weitet sich somit über die Familien unserer Einrichtung hinaus auf alle Familien, die in Schlebusch und Umgebung wohnen. Ihnen allen bieten wir bei Bedarf Unterstützung, Hilfen und Beratung an.

Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf tragen wir durch das Bereitstellen von Plätzen für Kinder unter drei Jahren, bedarfsgerechte Öffnungszeiten und die Vermittlung von Tagespflege und Babysitterdiensten bei.

Mit einem umfassenden Bildungsangebot zu pädagogischen, gesundheitlichen und religiösen sowie individuellen Themen möchten wir alle Eltern unseres Stadtteils erreichen.

In unserer Kindertagesstätte setzen wir uns für eine ganzheitliche Förderung der Kinder ein. Besondere Angebote entstehen mit Hilfe unserer Kooperationspartner.

Einrichtungen und Veranstaltungen wie unser Eltern-Café, die Eltern-Kind-Nachmittage, Eltern-Kind-Gruppen und Feste sind ideale Gelegenheiten, sich aktiv in unsere Arbeit einzubringen und untereinander Kontakte zu knüpfen.

Mit einem Netz von Beratungsmöglichkeiten, Hilfen und Unterstützung will unser Familienzentrum Lebens- und Gestaltungsräume für Familien eröffnen. Aktuelle Angebote geben wir regelmäßig über unsere Homepage, Schaukästen, Pfarrbriefe und Presse bekannt.

Leitung des Familienzentrums

Jutta Meermagen

Tel.: 0214 5000 460

M.: 0160 4024356

E-Mail: familienzentrum@katholisch-lev.de

Stellvertretende Leitung des Familienzentrums

Alina Wetzel

Tel.: 0214 5000 460

M.: 01573 0809700

E-Mail: familienzentrum@katholisch-lev.de

Nähere Informationen finden Sie hier:

Homepage: www.familienzentrum-schlebusch.de

10.5.3. katholisches Familienzentrum

7 Kindertagesstätten bilden im Verbund das katholische Familienzentrum. Hierzu gehören die 5 Kitas des Seelsorgebereiches Leverkusen Südost: Kita St. Andreas, Kita St. Joseph, Kita St. Johannes der Täufer, Kita St. Albertus- Magnus, Kita St. Franziskus und die 2 Caritas Kindertagesstätten: Am Steinberg und St. Matthias.

10.5.4. Kooperationspartner

Mit folgenden Kooperationspartnern ist es uns möglich ein breites Angebot für Familien anzubieten:

Stadt Leverkusen

Goetheplatz 1-4

51311 Leverkusen

>Vermittlung von Kindertagespflege, Beratung der Leitungen, Elternberatung

Caritasverband Leverkusen e.V.

Bergische Landstraße 80

51375 Leverkusen

>Integrationshilfen für Familien mit Migrationshintergrund; Familienpädagogischer Dienstag

Katholisches Bildungsforum Leverkusen

Manforter Straße 186

51373 Leverkusen

>Ausbildung von Tagesmüttern, Eltern- und Familienbildung

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Carl-Leverkus-Straße 16

51373 Leverkusen

>Erziehungsberatung

Pflegeberatung Frau Goßrau

>Examinierter Pflegeberaterin

PalliLev

> Integriertes Palliativ- und Hospizzentrum

MediLev

>Physio- und Ergotherapie

Logopädie

>Sprachtherapeutische Praxis Passion und Kolb

Kinderärzte im Karree

>Gesundheitsfragen rund ums Kind

Unterwegs auf 4 Pfoten

>Tiergestützte Pädagogik Ilona Becker

10.6. Kinderschutz & Prävention

In unserem Seelsorgebereich und somit auch in unserer Kindertagesstätte arbeiten nur Fachkräfte und Angestellte, die präventiv geschult sind. Alle 2 Jahre wird diese Prävention aufgefrischt und individuelle Schwerpunkte gesetzt.

Die Leitung unserer Kindertagesstätte und 1 weitere Leitung des Seelsorgebereichs Leverkusen Südost sind nach §8a zertifiziert und dienen als Kinderschutzfachkräfte für alle 5 Kitas.

Der DICV bietet uns ebenfalls eine Kinderschutzfachkraft zu Beratung an, welche in diesbezüglichen Anliegen kontaktiert werden kann.

Uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass alle Kinder ihre Individualität leben können, vielseitige Erfahrungen machen und dies alles in einem geschützten Ort und Raum. Durch das geschulte Personal und die Präventionskurse für Kinder (beispielsweise „Mut tut gut“) sollen Kinder die Möglichkeit haben eigene Grenzen wahrzunehmen, diese auch nach außen zu transportieren und andere Menschen mit eigenen Grenzen zu akzeptieren. Auch hier achten wir darauf, dass Kinder mit Besonderheiten integriert und respektiert werden. Jedes Kind ob mit und ohne drohende Behinderung hat ein Recht auf Schutz und Integration, welches wir nicht nur respektieren, sondern auch integrieren und gleichermaßen wertschätzen.

Ein umfassendes organisationales Schutzkonzept, aufbauend auf einer einrichtungsbezogenen Risikoanalyse und dem entsprechenden Verhaltenskodex wurde gemeinsam mit den Kindern und den Mitarbeitenden erarbeitet, liegt vor und wird jährlich evaluiert.

Sollte es zu einer personellen Unterbesetzung kommen und demnach das Kindeswohl nach §47 gefährdet sein, liegt ein umfassendes „Notfallkonzept bei personellem Engpass“ vor.

10.7. Vorschulische Arbeit

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

(Francois Rabelais)Vorschule ab dem 1. Kindergarten tag

Die Vorschulzeit der Kindergartenkinder beginnt für uns mit ihrem Eintritt in den Kindergarten.

Wir nehmen das Kind als kompetentes Individuum von Beginn an wahr, dass aus eigenem Antrieb heraus handelt.

Diese intrinsische Motivation nutzen wir und bieten dem Kind ganzheitliche Hilfe zur Selbsthilfe an.

Beobachtungen des Kindes lassen uns seine individuellen Kompetenzen und Ressourcen erkennen, an die wir bei unserer alltäglichen Arbeit ansetzen (Situationsorientierter Ansatz). Dabei beachten wir den individuellen Lerntyp, die Interessen und Bedürfnisse eines jeden einzelnen Kindes und bauen unsere Arbeit und pädagogischen Ansatz darauf auf.

Wir möchten das Kind in sich festigen und stärken sowie die Basis für das schaffen, was das Kind in der Schulzeit und den weiteren Lebensweg erwartet.

Voraussetzungen dafür sind:

- Die Stärkung von Selbstkompetenz, um den Einstieg in den neuen Lebensabschnitt als Schulkind selbstbewusst bewältigen zu können.
- Die Förderung von Emotional-/Sozialkompetenz, um in neuen Situationen zurechtzukommen und einen Platz in der Gruppe zu finden.
- Der Ausbau von Sach- und Methodenkompetenz, um neugierig und offen arbeiten und lernen zu können.

Ein Vorschulkind muss nicht „fertig“ sein, wenn es in die Schule eintritt und darf auf seinen Erfahrungsschatz aufbauen.

Vorschule ab dem 1. Kindergartenjahr

Im ersten Kindergartenjahr liegt der Fokus auf der Trennung der Eltern und ihrem Kind, das Kennenlernen neuer Bezugspersonen innerhalb der Kita und das Agieren in einer Großgruppe mit Hinblick auf Kontaktförderung unter den Kindern.

Anschließend geht das Kind in die Phase der Festigung über. Hierfür werden Beobachtungen durch das Fachpersonal gemacht und dokumentiert, um das Kind individuell und alltagsintegriert zu fördern & fordern (z. B. soziales Miteinander, Prozesse, Rituale, etc.).

Aufbauend darauf, werden gezielte Angebote und Projekte geplant und durchgeführt, bei denen alle Alters- und Entwicklungsstufen Berücksichtigung finden.

Dieser Prozess wiederholt sich jährlich nach den Sommerferien, da uns die zukünftigen Schulkinder verlassen, neue Kinder hinzukommen und somit neue Gruppenstrukturen entstehen.

Im letzten Kindergartenjahr wird den zukünftigen Schulkindern eine besondere Abschiedszeit in unserer Kita geschenkt. In dieser Phase finden nochmal besondere und dem Alter entsprechende Aktivitäten statt. Diese Zeit wird mit den Kindern gemeinsam gestaltete Abschlussfeier beendet.

Das letzte Kita-Jahr

Zu Beginn des letzten Kita-Jahres findet ein Informationsabend für die Eltern statt, indem Fragen beantwortet werden können und die Erzieher*innen den Rahmen für das folgende Jahr bekannt geben.

Im letzten Kita-Jahr wird den zukünftigen Schulkindern ein besonderes letztes Jahr in der Kita geschenkt.

Gruppenintern

Aufbauend auf die bisherigen Jahre im Kindergarten, wird innerhalb der Gruppenstruktur gezielte und ganzheitliche Angebote und Aktionen für die 5-6-jährigen stattfinden. Innerhalb der bestehenden Gruppenprojekte finden diese Kinder altersspezifische und individuelle Angebote und

Förderung vor. Diese werden unter Beachtung der 10 Bildungsbereiche von den Fachkräften gemeinsam mit den Kindern geplant und umgesetzt:

- Bewegung
- Naturwissenschaftlich – technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Musisch- ästhetische Bildung
- Soziale und (inter-) kulturelle Bildung
- Sprache und Kommunikation
- Religion und Ethik
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Medien
- Mathematische Bildung

In jeder der fünf Gruppen wird von den dortigen Pädagogen eine Lerntheke platziert und bereitgestellt, an dem sich die Vorschulkinder gruppenübergreifend bedienen können. Diese beinhaltet Lerngegenstände der jeweils ausgesuchten Bildungsbereiche und ist über das ganze Kitajahr nutzbar.

Die Kinder sind frei bei der Entscheidung, wo sie mit den Gegenständen arbeiten wollen.

Dokumentationen und Arbeitsblätter werden in einer Sondermappe „Mein letztes Kitajahr“ in den Eigentumsfächern der jeweiligen Kinder gesammelt und am Ende mit den Portfoliomappen ausgehändigt.

„Wir Vorschulkinder“

48

Zu Beginn des letzten Kitajahres, treffen sich alle zukünftigen Schulkinder um sich untereinander kennenzulernen. Während der ersten „Kennenlernwoche“, wird ein gemeinsames Ritual entwickelt, welches das Wir-Gefühl stärkt. Sie schauen sich die verschiedenen Räumlichkeiten an und zeigen wo sich die verschiedenen Lerntheken befinden.

Inhalte der Kennenlernwoche:

- Ideensammlung für Projektarbeit
- Zeitliche Planung der einzelnen Termine
- Brainstorming der Projekte und Abschiedsfest/Woche nach den Schwerpunkten und Interessen der päd. Fachkräfte
- Planung der festen und jährlich wiederkehrenden Vorschulaktionen

Lerntheke:

Die Kinder haben die Möglichkeit eigen initiativ mit sogenannten Lerntheken zu lernen. Die Lerntheken befinden sich aufgeteilt auf unsere fünf Gruppen und sind nach den 10 Bildungsbereichen aufgeteilt (2 pro Gruppe).

Dort können die Kinder sich jeder Zeit Material, in Form von Spielen, Experimenten, Arbeitsblätter, Lieder, etc. abholen oder dort bearbeiten.

Jedes Kind bekommt einen Schnellhefter, indem es die Arbeitsblätter, Liedtexte, Sprachspiele und Fotos abheften kann.

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Andreas

Gruppenübergreifende Angebote & Projekte

In diesem besonderen Jahr finden zusätzliche altersgerechte Aktionen statt, welche von den Kindern partizipativ ausgesucht, mitgestaltet und gruppenübergreifend durchgeführt werden.

Ergänzend dazu finden feste Bestandsangebote statt.

- Besuch der örtlichen Bücherei (BibFit)
- Besuch eines Polizisten
- Besuch bei der Feuerwehr
- Gestaltung der Gottesdienste und Übernahme von Aufgaben

Als katholische Kindertagesstätte bieten wir auch Besichtigungen der Kirche, der Orgel und der Sakristei an und nehmen aktiv an der Festwoche zum Seligen Gezelinus teil.

Alle Projekte & Aktionen werden von mehreren Fachkräften begleitet.

Abschied

Zum Ende des letzten Kita-Jahres gestalten die Kinder und die Erzieher*innen gemeinsam die Abschiedswoche.

10.8. Übergänge

Übergänge finden von Beginn der Kindergartenzeit an statt. Den ersten Übergang, den das Kind während der Kindergartenzeit mit uns erlebt ist der Einstieg- und die Eingewöhnung in unsere Kindertagesstätte. Dafür haben wir ein umfassendes Eingewöhnungskonzept entwickelt und gehen auf den ersten Übergang, wie auch auf alle weiteren Übergänge, sensibel ein. Die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder haben für uns oberste Priorität.

49

Übergänge extern

Externe Übergänge finden statt, sobald ein Kind die Einrichtung verlässt. Dies kann aus vielen Gründen erfolgen, beispielsweise durch einen Umzug oder/und durch den Schuleintritt. Für uns ist es wichtig, dass wir empathisch mit jedem Übergang aus der Kita umgehen. Dabei möchten wir für die Kinder Ansprechpartner*innen sein, Zuhörer*innen sein und/oder auch ein Bindeglied zwischen uns als „alten“ Institution und der „neuen“ Institution. Ein regelmäßiger Austausch findet ebenfalls mit den Sorge- und Erziehungsberechtigten Personen statt.

Übergang Kita - Grundschule

Um die Übergänge von der Kita zur Grundschule für die Kinder und Familien angenehm zu gestalten, sind wir in regelmäßigem Austausch mit den Schulen. Treffen zwischen den Schul- und Kitaleitungen finden statt und eine gegenseitiger Informations- und Qualitätsaustausch ist damit gesichert.

Im ersten Kalenderhalbjahr findet ebenfalls ein Austausch und gegenseitige Hospitationen zwischen dem pädagogischen Schul- und Kitapersonal statt. Dabei werden nicht nur allgemeine, schulrelevante und kitabezogene Ansätze besprochen, sondern auch das gegenseitige Kennenlernen steht im Vordergrund. Die künftigen Lehrer*innen und Sozialpädagogen*innen können sich ein Bild von den einzelnen Kindern machen und auch die Kinder von Ihrem künftigen Lehrpersonal. Dabei steht ein

Kennenlernen auf gesunder Distanz und die Einhaltung des Datenschutzes selbstverständlich an oberster Priorität.

Übergänge intern

Interne Übergänge finden jährlich statt. Unsere Kinder in der GFII (Mäusegruppe) wechseln mit einem Alter von 3 Jahren in die GFIII (Igel- oder Marienkäfergruppe).

Zum Teil wechseln auch die Kinder der GFI (Schmetterlings- und Bärengruppe) in die GFIII (Igel- oder Marienkäfergruppe). Dies hat organisatorische und strukturelle Hintergründe, die die Aufnahme und Betriebserlaubnis betreffen. Trotz dieser Bedingungen achten wir auch bei den 3-jährigen (manchmal auch ältere Kinder) Wechselkindern besonders darauf, dass der bevorstehende Gruppenwechsel harmonisch und stressfrei verläuft. Die Kinder haben ein partizipatives Mitentscheidungsrecht, welche der beiden Wechselgruppen sie bevorzugen. Das pädagogische Personal unterstützt dies durch gezielte Beobachtungen und Gespräche mit den Kindern. Dabei werden individuelle Bedürfnisse sowie soziale Komponenten berücksichtigt. Die erziehungsberechtigten Personen werden informiert und ein gemeinsames Übergangsmodell geplant.

Interne, gegenseitige Hospitationen von den Kindern und ihren „neuen“ Erzieher*innen finden einige Wochen vor dem Übergang regelmäßig und gezielt statt. In Gesprächskreisen mit den Kindern, sowie in Dienstbesprechungen mit allen Kollegen*innen findet die Planung und mögliche Terminierungen des Überganges statt. Hierbei wird bedacht, dass ein intensiveres Kennenlernen zwischen den „neuen“ Bezugspersonen und den „neuen“ Gruppenkindern stattfinden kann. Der*die bisherige Erzieher*in begleitet den Übergang des Kindes aktiv, indem er*sie gemeinsam mit dem Kind die neue Gruppe besucht. Das kann im Freispiel oder/und bei den Mahlzeiten erfolgen. Ebenso wird der*die neue Erzieherin eingeladen, das Kind in seiner bisherigen Gruppe zu besuchen. Für uns ist es wichtig, dass das Kind auch hier einen Bezugspersonenwechsel als entspannt und angenehm empfinden kann.

11. Datenschutz

Ihre Daten sind bei uns in sicheren Händen. Nach dem Prinzip: „So viel wie nötig, so wenig wie möglich“ speichern wir Ihre und die Daten Ihres Kindes.

Vor Aufnahme erhalten Sie einige Unterlagen, in denen verschiedene Zwecke erläutert werden und die Ihrer schriftlichen Zustimmung bedürfen. (Daten zur Anmeldung in unserer Kita und beim Jugendamt, Erstellung der Dokumentationen, Erlaubnis für Fotos, Abholgenehmigungen etc.).

Wir benötigen die Daten, die für die Bildung, Erziehung und Betreuung Ihres Kindes erforderlich sind. Jederzeit habe Sie die Möglichkeit, diese einzusehen, zu ändern oder zu widerrufen.

Wir geben Ihnen gerne Auskunft, wozu genau wir die Daten benötigen und welchem Zweck sie dienlich sind. Ausschließlich und nur mit Ihrem schriftlichen Einverständnis geben wir Auskünfte an Dritte weiter (Schulbehörde, Therapeuten etc.).

Für unsere Kita liegt zugrunde:

Das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG), die Datenschutzbestimmungen NRW (DSG NRW) sowie die Datenschutzbestimmungen der katholischen Kirche (KDG).

12. Buch- und Aktenführung

12.1 Zur Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom 22.08.2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

12.2 Zur Buchführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom 22.08.2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

13. Qualitätssicherung und -entwicklung

Rechtliche Grundlagen bietet das SGB VIII § 22a, § 45, § 79a und das KiBiz NRW in den § 6, § 17 und § 31.

Wir stellen nur ausgebildete Fachkräfte ein und legen Wert auf hohe pädagogische Qualität. In unserer Einrichtung arbeiten staatl. anerk. Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen sowie eine Motopädin.

Unser Personal ist mit der Präventionsordnung vertraut und bildet sich regelmäßig in Fortbildungen weiter.

Weitere Qualitätsstandards unserer Kita:

- Regelmäßige individuelle Fortbildungen unserer Fachkräfte
- Konzeptionstage des Teams
- Teamfortbildungen
- Präventionsschulungen
- Kinderschutzbeauftragte nach §8a im Haus
- Motopädin im Haus
- Inklusionsfortbildungen (z.B. zur Teilhabe- und Förderplanung, Autismus, etc)
- Religionspädagogische Fortbildungen
- Musikalische Früherziehung

Unsere Qualität können wir nur in Kooperation mit anderen Einrichtungen halten. Dazu zählt u.a.:

- Siehe Kooperationspartner
- Die Zusammenarbeit im kath. Familienzentrum mit den anderen Kitas unseres Seelsorgeverbandes
- Die Ab- und Rücksprachen mit unserem Träger
- Die Teilnahme an der Sozialraum AG

Um unsere Qualität zu sichern, überprüfen wir sie regelmäßig durch Reflexionen, Teamgespräche und Elternumfragen. Zudem werden wir regelmäßig im Rahmen der Familienzentren rezertifiziert, was eine Überprüfung aller Kriterien erfordert. Rückmeldungen werden im Team besprochen und lösungsorientiert bearbeitet. Sollten Grenzen für interne Lösungen auftreten, werden Außenstehende, wie beispielsweise Fachberatung, Träger, etc. hinzugezogen, um möglichst einen guten Konsens zu finden.

14. Impressum

Die Einrichtungsleitung und das Team der Kindertagesstätte St. Andreas entwickeln dieses Konzept kontinuierlich weiter und evaluieren dies gemeinsam. Inhaltlich baut das Konzept auf gesetzlichen Grundlagen und Vorgaben auf, welche im passenden Abschnitt aufgeführt werden.

Name der Einrichtung

Katholische Kita St. Andreas

Münsters Gässchen 32

51375 Leverkusen

Tel.: 0214 / 500 04 60

E-Mail: kita-andreas@katholisch-lev.de

Webseite: <https://www.lev-suedost.de/>

Vertreten durch: Pfarrer Teller (leitender Pfarrer)

Verantwortlich für den Inhalt

KGV Leverkusen Südost

Bergische Landstraße 51

51375 Leverkusen

Tel.: 0214 56317

15. Abschließende Worte

An dieser Stelle möchten wir unsere Konzeption genauso abschließen, wie wir sie mit unserem Leitbild begonnen haben, denn auch als Einrichtungsleitung sollte eine lösungsorientierte und positive Grundhaltung allen Personen gegenüber haben - „Jeder Mensch hat einen guten Grund für sein Handeln“. Sachlichkeit und Empathie sind eine Grundeinstellung mit der Frau Meermagen und ihr Team den Kita-Alltag, in Gespräche, Anliegen, Schwierigkeiten, Projekte, in die Pädagogik und in vieles mehr einsteigen.